




HARVARDIANA · ACADEMIA · IN · NOV · ANG
ET
CHRISTO ECCLESIAE
VE RI
TAS





Über

# den altfranzösischen Abenteuerroman „Cristal et Clarie".

---

**Inaugural-Dissertation**

zur

**Erlangung der Doctorwürde**

bei der

**hohen philosophischen Fakultät**

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

eingereicht und mit den beigefügten Thesen verteidigt

**am 7. März 1899**

von

**Leo Jordan.**

---

Opponenten:

Dr. phil. M. Schmitz.
Cand. phil. L. Wiese.
Cand. phil. J. Niederlaender.
Cand. med. H. Rensburg.

---

**Bonn,**
Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi.
1899.

Dem Andenken meines Vaters.

# Inhalt.

# Einleitung.

Unser Roman „Cristal und Clarie" ist in einer Handschrift erhalten und zwar befindet sich dieselbe in der „Bibliothèque de l'Arsenal" zu Paris in dem Sammelcodex Nr. 3516 (früher 283). Beschrieben ist dieser Codex an folgenden Stellen:

1) Monmerqué et Michel „Lai d'Ignaurès suivi des lais de Mélion et du Trot". Paris 1832.

2) Le Roux de Lincy „Roman des sept sages" in „Essai sur les fables indiennes". Paris 1838, S. 39 ff.

3) W. Foerster Romania II 317 „Del Tumbeor Nostre-Dame".

3) Th. Auracher Zts. f. Rom. Phil. II, 438 f. (Brandan).

(Diese Zusammenstellung siehe: Tobler „Zur Legende vom heiligen Julianus" in Herrigs Archiv 1898, S. 339 Anm.)

Herausgegeben wurden von W. Foerster die „Gesundheitsregeln" [1]) und die „Venus" [1]), beide aus dem Codex 3516; in letzterer wurde eine Ausgabe des Cristal von F. Apfelstedt († 5. Januar 1882) versprochen. Sonst ist aus der Hs. hgg. worden: „Der französische Prosalapidarius der Arsenalhandschrift B. L. F. 283 untersucht von Robert Reinsch". In Herrigs Archiv Nr. 68.

Die erste Erwähnung unseres Cristal scheint Le Roux de Lincy's „Brut" (Rouen 1836) im II. Band, S. 108 Anm. zu enthalten. Er copiert hier eine Partie des Cristal, die dem Brut entlehnt ist, um daran die Popularität seines Textes zu zeigen [3]). 1863 schrieb dann Chabaille in seinem „li Livres dou Trésor par Brunetto Latini": (S. XXII) „Le compilateur anonyme du Roman de Cristal et de Clarie s'est approprié sans façon de longs fragments du

---

1) In Zeitschrift f. rom. Phil. I 97 f.

2) De Venus la Deesse d'Amor. Altfrz. Minnegedicht . . . zum 1. Mal hgg. v. Wendelin Foerster. Bonn 1880.

3) S. auch Le Roux de Lincy's „livre des légendes" (Paris 1836) S. 186 Anm., woselbst der Verfasser auf Entlehnungen aus Brut und Parthonopeus aufmerksam macht.

Roman de Brut, par Wace, il a pillé le joli Roman de Partonopeus, de Denis Pyrame, et le Chastiement des Dames par Robert de Blois".

Dieselbe Beobachtung, dass nämlich dem Cristal viele Partien zeitgenössischer Dichter einverleibt sind, veranlasste W. Foerster auf den Roman, in dem er obendrein auffällige sprachliche Eigentümlichkeiten entdeckt und erklärt hatte, aufmerksam zu machen [1]), der dann im Februar 1880 von seinem verdienstvollen Schüler F. Apfelstedt abgeschrieben wurde, der die Abschrift seinem Lehrer als Geschenk überreichte.

Die Vorarbeiten, die die Ausgabe des Cristal verlangt, wurden dann von H. v. Feilitzen († 19. Januar 1887) [2]) in Angriff genommen, ohne dass es ihm vergönnt gewesen die Frucht seiner Mühe zu ernten [3]). Derselbe ist den Entlehnungen erfolgreich nachgegangen und hat die benutzten Texte, deren Namen mir vor Beginn meiner Arbeit mitgeteilt wurden, bestimmen können.

Die vorliegende Arbeit enthält 1) eine Inhaltsangabe des Romans, 2) einen Abschnitt über die Eigentümlichkeiten seines Verfassers, in denen versucht wird, nachzuweisen, dass dieser die benutzten Dichter auswendig gekonnt, also Spielmann gewesen, 3) Anmerkungen zum Text mit Angabe der entlehnten Stellen, 4) eine Aufstellung der Entlehnungen nach der Versfolge der fremden Texte, 5) eine Reimuntersuchung, bei der jedesmal in Anm. I die Parallele mit dem Schreiber, in Anm. II die Parallele mit der Venus gezogen wird, da dieser Text, nach den überzeugenden Ausführungen W. Förster's in seiner Ausgabe der Venus, demselben Verfasser zugehört, wie Cristal.

---

1) In De Venus la Deesse d'Amors S. 51 fg., woselbst die Identität der Vf. der Venusbearbeitung mit jenem des Cristal nachgewiesen worden ist.

2) S. den Nachruf W. Foersters in den Gött. gel. Anz. 1898, Nr. 8, S. 649 fg.

3) S. Gött. gel. Anz. 1898, Nr. 8, S. 649 fg.

# Inhalt des Romans von Cristal.

Die Geschehnisse unseres Epos lassen sich folgendermassen gruppieren: Einer Einleitung und einer kurzen Vorgeschichte folgen zwei Hauptteile, deren erster Cristals Irrfahrten beschreibt, deren zweiter seine Erlebnisse am Hofe des Königs von Abilant und dann seinen Roman mit Clarie entwickelt.

Die Einleitung (—396) ergeht sich in Erörterungen über das Wesen der Liebe und in Ratschlägen für Liebende, um dann in schroffer Weise zu dem eigentlichen Roman überzugehen.

In der Vorgeschichte (397) werden uns Arimodas und Tibille, König und Königin von Zuave als Erzeuger des Cristal genannt, er selbst wird uns als ein Muster ritterlicher Tugend dargestellt, doch ist er auffallend klein von Statur. (422) Ein Traum von einem wunderbar schönen Mädchen lässt ihn trotz der flehentlichen Bitten seiner Eltern aufbrechen (515), um sein Ideal zu suchen. Ein einziger Bedienter, Rigal mit Namen, begleitet ihn bei seiner Ausfahrt.

Der erste Teil seiner Reise, in dem ihn nur die selbstgewählte Aufgabe ziellos herumführt (—1554) beginnt mit einem achttägigen Ritt, nach welchem Rigal von einer Schlange im Schlafe getötet wird (570). Mit der Erlegung des Untiers eröffnet Cristal die Reihe seiner Abenteuer (701). Nun begräbt er den toten Gefährten und gelangt weiter reitend zu einem Schlosse, vor dessen Betreten ihn der Thürhüter warnt (747): Denn der Be-



sitzer ist ein gewaltthätiger Riese aus dem Geschlechte Kaïns, der ihm Schloss und Frau abgenommen und ihn zu diesem niedrigen Dienste gezwungen hat. Cristal ist aber keineswegs geneigt, einem derartigen Wagnis aus dem Wege zu gehen, wird auch auf sein Versprechen hin, den ehemaligen Burgherrn wieder in seine alten Rechte einzusetzen, hineingelassen und gespeist. Kaum hat er sich den Bau des Schlosses angesehen, so naht auch schon der Riese (903); doch weder List noch Versprechungen verschaffen ihm den Eingang. Da entschliesst er sich kurz, schwimmt hinüber, zerschlägt das Thor mit seiner Keule, um sich von unserem Helden mit einem Spiess durchbohren zu lassen (1005).

Der Sieger bleibt nur eine Nacht bei dem befreiten Ritter und seiner vor Freude sprachlosen Frau; (—1076) dann zieht er weiter zu einem Schlosse, zu dem ihn eine lebensgefährlich angelegte Brücke führt (1105) und in welchem er von dreissig herrlichen Jungfrauen empfangen und bedient wird. Er bietet ihnen dankbar seine Ritterdienste an. So kann er, als er am folgenden Morgen (1284) um Urlaub fragt, die Bitte, noch einen Tag zu verweilen, nicht abschlagen. Die vornehmste der Mädchen jedoch, die sich und ihre Liebe ihm anbietet, weist er ab und erzählt ihr (1396), dass er ein Traumbild liebe und auf der Suche nach seiner Verkörperung sei. Dagegen verspricht er den Zauber (1485), der auf ihr und ihren Leidensgefährtinnen lastet, zu lösen. Hierzu muss er eine Fee aufsuchen, deren gelehrte Krähe dem Mädchen eine goldene Ähre entführt, durch deren Rückerstattung die dreissig Jungfrauen frei und die Brücke wieder gangbar wird.

Nun hat Cristal ein erstes reales Ziel, dem er nach kurzem Aufenthalt nachstrebt (—2756).

Dreissig Tage später (1595) sehen wir ihn an einem

prachtvollen Schlosse vergebens nach einem Übergange spähen. So folgt er, um Unterkunft zu haben, einem Rittersmann, der ihn auf seine nahegelegene Burg lädt (1666). Nach einem behaglichen Abend erfährt er, dass das bewunderte Gebäude nicht unzugänglich sei, dass aber das Fahrzeug, das hinüberführe, von vier wilden Tieren bewacht würde, die jeden Unbekannten zerrissen.

Es wohne aber in dem Schlosse eine der drei schönsten Frauen der Welt (1795), zusammen mit ihrer Tante, einer alten Zauberin. Diese sei die Besitzerin eines wunderbaren Vogels, den sie gelehrt, die paradiesischen Flüsse aufzusuchen und ihr wertvolle Edelsteine zu bringen.

Cristal lässt sich für dies neue Abenteuer von seinem Wirte Pfeile und Bogen geben (1902), stärkt sich am darauffolgenden Morgen mit vier Weinsuppen (1963) und zieht zum Kampf mit den Hütern des Nachens. Nach langem Ringen gelingt es ihm (2133), der vier Untiere Herr zu werden, doch kommt er selbst nicht unverwundet davon. Dafür verschafft ihm die schöne Besitzerin des Schlosses, vor die der Sieger geführt wird (2240), die Hilfe ihrer zauberkundigen Tante. Zwar ist diese über den Mord ihrer Wunderthiere wenig erfreut; doch als sie hört, dass nur eigener Mut und keine Zauberei die That vollbracht (2333), verspricht sie ihm baldige Heilung, falls er dafür eine Mission übernehmen will. Cristal erklärt sich bereit, alles zu thun, nur nicht von seinem Traumbild zu lassen. Er soll also den beiden Jungfrauen, die mit der Nichte der Zauberin den Ruhm ausgezeichnetster Schönheit besitzen, von ihnen Grüsse und Geschenke bringen (2363); die eine ist die schöne Olynpa, die andere Clarie, des Königs von Abilant Tochter.

Er bleibt nun einen Monat lang bei den Damen (2399), wobei sich Jungfrau und Fee in ihn verlieben. Die Zurückweisung der Schönen findet sie vernünftig (2493) und

in ihr Schicksal ergeben. Die liebestolle Fee muss zu alledem die dreissig Jungfrauen, die sie verzaubert (2561), und denen Cristal Hilfe versprochen, erlösen. Während sie dieser Pflicht nachkommt, vergisst der Ritter die seine nicht und macht sich auf den Weg (2660) zur schönen Olynpa (—4714), wobei wir erfahren, dass seine bisherigen Fahrten schon sechs Jahre in Anspruch genommen haben (2608).

Nach einem heftigen Gewitter findet er einen Ritter zu Tode verwundet am Boden liegen (2809), dem der Räuber Alimagot, der Besitzer des Castel Malpas, Frau und Kinder entführt und ihn selbst niedergestossen. Cristal gelobt dem sterbenden Ritter Rache, holt Alimagot und seine Räuber ein, erschlägt sie bis auf den Hauptmann (3007), auf dessen Schloss er die Familie des Ermordeten führt (3057). Das Schloss soll den Waisen verbleiben. Alimagot muss schwören, nie wieder nach seiner alten Besitzung zu trachten, die von nun an ‚Castel Proudom‘ heissen soll.

Wieder unterwegs warnt ihn ein Ritter vor Herrn Brias de la Froide Montagne (3188), der bis jetzt noch jedermann besiegt hat, die Besiegten dann auf allerlei Weise zu quälen versteht. Cristal lässt sich dadurch natürlich nicht abschrecken, nimmt aber die Einladung des Warners, die Nacht bei ihm zuzubringen, gern an und wird von seinem Wirt hochgeehrt (3306). Bei einem Einsiedler lässt er sich am nächsten Morgen eine Messe des heiligen Geistes lesen, dann wartet er an einem Brunnen auf Brias. Der Herausforderung folgt ein langer, nur einmal kurze Zeit unterbrochener Kampf (3443), in welchem Cristal sein Ross verliert. Brias steigt deshalb grossmütig von seinem Wunderthier herab.

Bald ist jeder über des Gegners Ausdauer erstaunt, sie stellen den Kampf ein und stellen sich einander vor

(3571). Kaum hört aber Brias den mittlerweile berühmt gewordenen Namen unseres Helden, als er sich auch schon für besiegt erklärt und bereitwillig für die Zukunft auf jeden Übergriff vorbeiziehenden Rittern gegenüber verzichtet. Dann tritt er Cristal sein ausserordentliches Pferd Passevent als Ersatz für das verlorene ab (3630). Schliesslich bewirtet er seinen Sieger die Nacht auf das Vorzüglichste.

Beim Weiterreiten stösst Cristal auf einen Rittersmann (3772), der eine weinende Gefährtin mit sich führt. Nach einigem Sträuben erklärt die Dame, dass ihnen vor kurzem ein anderes Paar begegnet sei. Der fremde Ritter habe auf Wunsch seiner Gefährtin ihrem Begleiter im Kampfe einen Falken abgenommen, der Kampf sei unrechtmässig, da der Besiegte fieberkrank gewesen. Zudem hätte der Fremde ihr die Zöpfe abgeschnitten. Cristal lässt sich in grosser Empörung sofort (3911) zu dem Übelthäter führen, besiegt ihn (4061) nach hartem Kampfe, doch tötet er ihn nicht, wie das die arme ihres Kopfschmuckes beraubte Schöne verlangt. Zur Strafe für seine Freventhat soll er von nun an (4068) ein Jahr lang nur noch von seinem Schilde essen und jedem erklären, dass das die Strafe für die an Narilde, der Geliebten des Gorbais, verübte Unthat sei. Von dem dankbaren Gorbais, der seinen Rächer die Nacht bewirtet, erfährt er den weiteren Weg zur schönen Olynpa (4157), auf dem ihmvor allem ein Kampf mit dem Löwen der „froide Montagne“ bevorsteht.

Auch hier geht er als Sieger hervor (4218) und kommt dann nach beschwerlichem Marsch durch unwirtliche Gegend bei seinem ersten Ziele an. Sein heftiges Anklopfen bringt alle Inwohner des prachtvollen Schlosses in Aufruhr (4343). Er wird hineingelassen und entledigt sich seines Auftrags an Olynpa. Nach einer königlichen Bewirtung (4417) schläft er in einem kunstvollen Bette und bittet in seinem Entzücken am nächsten Morgen die

gastfreie Herrin aller der Herrlichkeiten um einen Kuss, der die Arme, wie schon manche vor ihr, vergebens zu Cristal entbrennen lässt (4551). Als sie vernimmt, dass er sich schon gebunden hat, wünscht sie ihm beim Aufsuchen seines Ideals viel Glück und tröstet sich. Nachdem nun Cristal eine zweite Nacht in einem noch schöneren Zimmer mit einem noch schöneren Bette zugebracht hat, verlässt er (4641) Olynpa reich beschenkt, um nun Clarie aufzusuchen (—6566).

Bald steht ihm ein neues Abenteuer bevor: Er stösst auf fünf Strauchdiebe, die einem Mädchen Gewalt (4727) anthun wollen, von denen aber bald nur noch der Hauptmann am Leben ist, der um Gnade bittet und sich darauf in seiner Behausung als ritterlichen Geschlechts entpuppt (4848).

Nun schlägt Cristal den Morgai, so hatte er sich genannt, zum Ritter und giebt ihm, wohl als Lohn für seine That, das gerettete Mädchen zur Frau; zu ihrer Hochzeit finden sich des Morgai Verwandte bereitwillig ein, als sie gehört, dass er ein Ehrenmann werden will (4988). Cristal aber mag nicht länger bleiben, und bald finden wir ihn wieder auf der Strasse, laut sein Liebesleid klagend. Bald findet er neue Arbeit bei einer Burg, die von einem feindlichen König belagert wird (5076) und ihn gern als Helfer annimmt. Selbstbewusst tröstet er die Herrin der Belagerten (5171) und schlägt wirklich die weit überlegenen Feinde fast allein in die Flucht (5281).

Eine reiche Beute ist der Lohn, wobei wir Gelegenheit haben, Cristals Freigebigkeit zu bewundern. Der besiegte König dagegen gerät in schreckliche Wut und schwört Rache (5331); bald naht er mit einem neuen Heer, das aber vor Cristals Anprall abermals auseinanderfliegt (5374). Doch ist dieser zweite Sieg für Cristals Schützlinge immer noch nicht der Anfang des ersehnten

Friedens, denn der feindliche König, den nach der Burgherrin gelüstet, hat den Zuzug eines Bundesgenossen oder Vasallen erhalten, des Grafen Heldi, und giebt so unserem Ritter zu einem dritten und letzten Sieg Gelegenheit (5460), in welchem er den König im Einzelkampf besiegt und zum Gefangenen macht (5580) und durch sein blosses Hinzukommen den Heldi die Waffen zu strecken zwingt. Die Ehre des Sieges über diesen überlässt er grossmütig dem Fähnrich Daury, der vorher mit Heldi gefochten. Ein gemeinsames Mahl (5689) feiert den Sieg wie den Sieger, während die Unterlegenen den Lehenseid schwören müssen und tributpflichtig werden. Die Herrin, die sich einen solchen Beschützer gern erhalten möchte, und die sich ihm deshalb als Gemahlin anbietet, weist Cristal zurück und verteilt ihre Geschenke unter die Ritter. Er verlässt darauf das gerettete Schloss im zehnten Jahr nach seinem Auszug (5765).

Bald gelangt er an einen Brunnen und beugt sich über den Rand, um seinen Durst zu löschen, ein „Halt!" hält ihn davon ab (5865) — er erblickt in den Zweigen eines Baumes ein Mädchen, das ihn vor dem Nix des Brunnens warnt; es erfolgt hierauf eine gegenseitige Vorstellung, die uns in dem Mädchen eine Cousine der Clarie, Lynarde genannt, erkennen lässt.

Sein berühmter Name lässt sie hoffen, dass er sie aus ihrer Verzauberung lösen wird (5983) und erklärt Cristal deshalb ihre Lage: Der Nix im Brunnen ist ihr Wächter und einem zweiköpfigen Riesen unterthan, der sie auf diesen Baum gebracht.

Der Sieg über beide Untiere (6177) entzaubert das Mädchen und verschafft Cristal eine Führerin nach Abilant. Vor dem Aufbruch betreten sie eine Kapelle, in welcher dem Helden ein zweiter Kampf und Sieg über eine Schlange obliegt (6286), der er auf diese Weise einen



Schatz entreisst. Der fernere Weg führt das Paar durch eine Wüste, in der sie argen Hunger leiden; nach einer Nacht in einem verlassenen Schlosse gelingt es endlich, einem wilden Pfeilschützen ein Stück Wild abzujagen, wobei der Arme sein Leben lassen muss (6398). So kommen beide neu gestärkt an der Mark von Abilant an, ihr zweiter Abstieg ist im Königsschloss, ihrem Ziele (6476).

Hiermit sind wir am zweiten grossen Teile des Cristal angelangt, von dem ein erster Abschnitt das Leben des Helden am Hofe darstellt, ohne ihn mit Clarie zusammenzubringen (—7092). Den Anfang macht die Begrüssung der Lynarde und ihrer Eltern Golan und Orbe, die ihre Tochter erst nicht erkennen und ihre Liebkosungen für Zudringlichkeit halten (6599); dabei wird Cristal, der dem Könige wohl gefällt, und dessen Lob das gerettete Mädchen singt, zum Mundschenken ernannt (6667), nachdem er um einen Ehrendienst gebeten: 6565 ‚Soldoiers serai sans soldees'.

Alsbald lässt der König einen Hoftag ansagen, zu dem schon vor Cristals Ankunft hundertundzehn Boten die Welt durchstreifen, um alle Ritterschaft aufzufordern. Einen Monat nach Cristals Ankunft (6786) findet die sechzigtägige Feier statt, wobei der junge Mundschenk Clarie wenigstens sehen kann: Nun hat er sein Ideal gefunden, die schönste aller Jungfrauen; aber er ist ihrer wert, denn auch ihm kommt keiner der Jünglinge gleich, und wenn er auch der kleinste von allen, so wird er bald Gelegenheit haben, seine körperliche Überlegenheit zu zeigen:

Eine Quintaine (6907), die allen widerstand, unterliegt seinem ersten Anprall. Bei solchem Erfolge kann er von Neid nicht verschont bleiben; Rohier, einer der vielen Liebhaber der Clarie, macht, wie das wohl bei derartigem Quintaine-Stechen oft vorgekommen sein mag, aus dem Spiele Ernst und wird von Cristal erschlagen. Die Genossen des Erschlagenen, an der Spitze sein Vetter

Floridas, dringen empört auf den Sieger ein, vier von ihnen büssen für ihre Kühnheit, den übrigen gebietet ein königliches Machtwort Frieden (6999), da es klar ist, dass Cristal nichts Unrechtes gethan und ihn Rohier zuerst und ohne Grund angegriffen.

So hat sich der Held bei Clarie, die unter den Zuschauern sass, wohl eingeführt; den Eindruck erhöht Lynarde, die gerettete (auch Bruiants Gemahlin heisst Lynarde) durch preisende Worte.

Mancherlei Festlichkeiten schliessen den Hoftag, doch Cristal muss das Bett hüten: er ist liebeskrank (7090); es beginnt hiermit die Intrigue zwischen ihm und Clarie (—8398).

Nun führt uns der Dichter an des Siechen Bett, dem die Leidenschaft die Geliebte im Wachen und im Traum vorzaubert (7141) und der endlich der Unthätigkeit müde aufzustehen beschliesst, Clarie um Gegenliebe zu bitten.

Entschlossen betritt er die Kemnate (7345) und bittet die Königin, die ihn freundlich begrüsst hat, ihm eine Unterredung mit ihrer Tochter zu gewähren, entfernt sich mit ihr und gesteht ihr seinen Zustand. Die stolze Königstochter, die schon manchen Fürsten zurückgewiesen, weist ihn hart ab; jedoch kein Drohen fruchtet, er will lieber alles erdulden (7471), als auf sie freiwillig zu verzichten. Er bittet sie wenigstens mit sich selber zu Rate zu gehen. Clarie ist durch seine leidenschaftlichen Vorstellungen nun doch unsicher und erzählt ihr Erlebnis der Lynarde (7544); aber mit der Ruhe kommt auch die alte Abneigung gegen die Ehe vollkommen wieder zur Geltung: Möge er nun leiden! Nur seine eigene Tollheit ist daran schuld!

Cristal ist nun ernstlich krank (7668); kein Arzt weiss Rat, keiner vermag die Schmerzen, die ihm Hunger und Schlaf rauben, zu erkennen oder gar zu lindern. Schläft er, so glaubt er die Geliebte bei sich zu haben;

die Enttäuschung beim Erwachen macht ihm die Schmerzen doppelt fühlbar.

Bald bringt ihn der Gedanke, dass der Frauen Herz im Grunde wankelmütig und leicht zu rühren sei, zu neuem Hoffen; er verlässt sein Lager abermals (7883), sucht Clarie auf und bittet kühn um einen Kuss, und da sie in ihrem ersten Schrecken nicht antwortet, umarmt er sie ohne ihre Erlaubnis nach Herzenslust. Wie einst die schöne Olynpa, entbrennt auch sie durch seinen Kuss (7948) und lernt nun selbst die Schmerzen kennen, die der Ritter ihr gestanden, ohne sie zu rühren.

Sie begiebt sich in ihr Schlafgemach, die Gedanken halten sie wach, sie lässt ihr Bett von neuem machen (8018), sie liegt nicht bequemer, so wird ihr allmählich ihr eigener Zustand klar und sie wünscht sich seine Ursache, Cristal, herbei. Der hat seinerseits sehnsüchtig den Morgen herbeigewünscht (8133), um mit einem Gewaltmittel den Knoten zu durchhauen. Er macht sich am Tage mit den Einrichtungen der Frauengemächer vertraut, schleicht am Abend hinein (8220) und legt sich neben die Geliebte, der es nicht gelingt, ihn durch Drohung zu entfernen, und die von eigener Neigung gestachelt, ihm unterliegt (8371).

Nun würde Cristal am Ziel seiner Wünsche sein, wenn der König mit alle dem einverstanden wäre.

Dem hat aber ein Hofzwerg, der von den Vorgängen in Claries Zimmer etwas bemerkt hat, Mitteilungen gemacht, worauf Bruiaut dem Ritter erklärt (8434), er wäre zwar recht geeignet, eine Königstochter zu heiraten und ein Land zu regieren, möge aber sich hüten, von seiner Tochter Verbotenes zu verlangen. Daraufhin lässt er Clarie in einen wunderbaren Turm sperren. Von nun an handeln beide Liebende vereint gegen den König (bis Schluss). Durch Hin- und Hersenden eines getreuen Boten

wird eine Nacht bestimmt (8547), in der Cristal in den Turm kommen soll. Die ersehnte Stunde kommt endlich und wir sehen beide vereint (8642). Während sie sich für die vorhergehenden Entbehrungen schadlos halten, erscheinen diese Geschehnisse dem König im Traum (8729), er begiebt sich an das Turmzimmer, in dem das Paar ruht, „das doch seiner gar nicht bedurfte“. Clarie ist auch nicht gewillt, ihn hereinzulassen und wirft ihrem Vater schmähliche Absichten vor. Als der König sich hierdurch nicht verjagen lässt, gesteht sie ihm, wie im Scherz, dass ihr Liebster bei ihr sei und nicht seinen Zorn, wohl aber seine Dankbarkeit verdient habe; nun geht dem Vater die Geduld aus, er ruft seine Ritter und Knappen (8851). Cristal ist über die Störung sehr ungehalten, ohne sonderlich besorgt zu sein, denn er besitzt einen Wunderstein, den er im Kampfe mit der Schlange erbeutet, welcher in die Hand genommen den Besitzer unsichtbar macht. So sehen sie dem erneuten Versuch des Königs einzudringen, mit Ruhe entgegen, die respektlose Tochter schlägt ihrem Vater sogar höhnend vor, einen Gang in den Garten zu machen, wenn er der Abkühlung bedürfe.

Den auf den Ruf ihres Herrn herbeigeeilten Getreuen ist die Scene peinlich, sie bitten den König sich zu entfernen, sie werden wachen (8940). Als der betrogene Vater am Morgen wiederkommt, findet er seine Tochter noch wenig geneigt, ihn hereinzulassen, er habe ihr in der Nacht den Schlaf genommen, nun wolle sie das Versäumte nachholen. Doch der versteht nun keinen Spass mehr: er macht Anstalten, den Zugang zu erzwingen, worauf sich Clarie endlich dazu bequemt, die Thür zu öffnen. Der Raum wird genau untersucht, aber Dank dem Wunderstein nichts gefunden. Nun wird Bruiant ganz kleinlaut und muss von Mannen und Tochter sich den Vorwurf gefallen lassen, dass er eines Traumes halber an der Ehre

seines Kindes gezweifelt habe. Ein Makel bleibt ihr nun doch, erklärt diese, nun müsse er ihr Cristal geben, mit dem er sie ins Gerede gebracht, denn jetzt nähme sie ja doch kein anderer mehr (9064). Der König willigt ein und ein Hochzeitsfest, an dem wir Arimodas und Tibille, Cristals Eltern, wiedersehen, endigt den Roman.

## Eigentümlichkeiten des Verfassers.

Aus den 9084 Versen des Cristal können wir dem Verfasser fast 1500 nachweisen, die er aus verschiedenen Gedichten seiner Zeit entnommen und seinem eigenen Werke einverleibt hat; sicherlich ist die Annahme berechtigt, dass noch in weit grösserem Maasse fremde Gedichte geplündert sind, als wir es haben nachweisen können, sonderlich da ja nur die besten und bekanntesten Abenteuerromane dieser Periode zugänglich sind, wenn sie überhaupt noch ohne starke Lücken in der Gesamtzahl gerettet sind.

Sehen wir uns die Liste der von dem Dichter benutzten Werke an, so finden wir, die Lais vielleicht ausgenommen, nur recht bekannt klingende Namen: da ist der Iwein, der Parzival, der Parthonopeus, der Brut, das damals besonders beliebte hohe Lied der Freundschaft Athis und Prophilias. Wir fragen uns, wie kann den Zeitgenossen ein derartiges Verfahren unbemerkt bleiben, wenn der Verfertiger seinen Cristal mit Partien schmückt, die gerade seinem Zuhörerkreise am vertrautesten waren? Gemeinplätze über oft vorkommende Vorfälle, allgemein gehaltene Beschreibungen, Kampfscenen schlüpfen schon un-

bemerkt durch, ebenso wohl die trockenen Referate des Brut. Dass aber Scenen, wie die erste Nacht des Parthonopeus bei der Mélior, die Schilderung von Athis' Liebesschmerz, die Cristal fast 300 Verse lang benutzt, die prachtvolle Beschreibung der Blanchefleur aus dem Parzival (2999), die charakteristische Nachtscene aus dem Narciss, dessen verliebte Heldin ihre Schlaflossigkeit auf das schlecht gemachte Bett schiebt und es durch ihre Dienerin neu bereiten lässt, dass solche Scenen nicht aufgefallen seien, ist undenkbar. Es scheint fast so, als ob es dem damaligen Publikum Spass gemacht hätte, seine Lieblingsstellen auch in fremder Gewandung sich vorführen zu lassen. So schreibt ein Fableau (Barbazan IV 407 „Guillaume au Faucon") die erwähnte Stelle des Parzivals noch getreuer ab, dazu ebenfalls Stellen aus dem Athis. Jedenfalls muss das Gefühl der Unrechtmässigkeit des Plagiats nicht existiert haben.

In den Partien, die als Eigentum des Verfassers zurückbleiben, erweckt er merkwürdiger Weise kaum den Eindruck, als ob es ihm an Witz oder Ideen fehlte; so änderte er, vermutlich, 8230 den Parthonopeus in ganz gelungener Weise. In der Vorlage schreit das Mädchen laut, als sie den Unbekannten in ihrem Bett findet. Hier:

Et s'escria et non trop halt.

Beim Eindringen des Königs in den Wunderturm ruft Clarie drohend:

8891 Sire, fait ele bien saves
Qu'il est del vostre ramendes,

wenn er nämlich die Thüre aufbrechen lässt. Dann fährt sie fort: „greift uns nur an

8897 as creneax
Nos desfendrous a nos fusiax."

Derartige Scherzworte finden sich noch mehr und es lag die Versuchung nahe, sie dem Verfasser abzusprechen,

wenn nicht die Änderung im Parthonopeus sie ihm mit einiger Wahrscheinlichkeit zugewiesen hätte.

Überhaupt wäre die vorgefasste Meinung, dass er als Plagiator nicht im Stande gewesen eigenes zu geben, in diesem Falle verfehlt. Sein Geschick bei Verwendung fremder Stellen ist oft erstaunlich. Gemeinplätze und Phrasen zwar sind, gleichwie sie schwer im Gefüge als entlehnt zu erkennen sind, leicht einzureihen, Episoden aber sicherlich nicht. Die Übergänge sind stets mit Geschick gemacht; nie verwickelt der Dichter sich dabei in Widersprüche; in der Behandlung des fremden Materials müssen wir dieselbe Bemerkung machen. So componiert er aus Athis 747, 8; 815, 16; 827, 28 mit dem Reimwort von 821 und 825, 26 folgende Partie:

7629 Malades sui molt durement,
Ne vivrai gaires longement,
Ja ne quit avoir garison
Ne mechine se la mort non,
N'en poroit mire mechiner,
Ne ja n'en porai respasser;
Puis dist a soi: „molt m'esmerveil,
Que de cest mal ne truis conseil.

Beim Eingang der dem Parthonopeus entlehnten Scene sind die Situationen verschiedene. Er hat folgende Verse der Vorlage:

1173 Ainc tant n'i soi aler querant,
Que j'i trovaisce rien vivant,
N'onques dusque ci en cest lit,
N'i trovai de rien contredit.

Er ändert:

8243 Si vos sui ci venus querant,
N'est rien el mont, que je aim tant,
Que le reposer en vo lit,
Si n'i trovai rien d'escondit.

Derartiges findet sich mehrfach. Jede entlehnte Stelle zeigt aber eine vollkommen freie Behandlung im Zusammenhang. Hier werden Verse eingeschoben, hier ausgelassen, hier aus ganz entlegenen Partieen einige hinzugenommen, bei alledem keine Lücke oder Widerspruch.

Dieses Verfahren bringt uns von vornherein auf einen naheliegenden Gedanken: Dass der Dichter selber Spielmann gewesen und ein auswendig gelerntes Repertoir bei seinen eigenen Dichtungen benutzt, nur dann eben ist ein solches sicheres Beherrschen möglich.

Bestätigt wird diese Vermutung durch Irrtümer, die ganz wie Gedächtnisfehler aussehen:

1) 1250 wird dem Narciss eine Episode entnommen. Den Helden (im Narciss Danaë) plagt der Liebesschmerz so sehr, dass er aus dem Bett fällt und nach Wunden, als den äusseren Zeichen seiner Schmerzen, sucht.

1280 Fors de son lit chiet estendus.
Plaie quida trover defors.

Es ist der verbindende Gedanke dazwischen ausgelassen:

Narc. 151 Isnelement oevre son sain
Par tot son pis taste a sa main.

Hätte er diese Verse vor sich gehabt, so würde er sie sich nicht haben entgehen lassen; sonderlich da sie hingehören und er stets sein Gedicht möglichst zu verlängern sucht. (So beantwortet Cristal wohl acht mal ausführlich die Frage nach Name und Herkunft.)

2) Die schon erwähnte Beschreibung der schönen Blanchefleur giebt zu einer weiteren Bemerkung Anlass. Parzival hat hier 3004—3006.

[Si ot
Les cheveux teus, s'estre pöist]
3004 Que bien quidast que l'en dëist
Que il fuscent tout de fin or,
Tant estoient luisant et sor.

Cristals Dichter schreibt aus dem Gedächnis, und nimmt, ein häufiger Fehler auch beim Recitieren, bei Reconstruction von 3003, 3004, deren Reime ihm entfallen, den Gedanken von 3005 vorweg.

Cr. 2409 Ses chevels trestot reluisoient
Con se il de fin or estoient.

Nun ist ihm aber 3005, 6 noch gegenwärtig und er ist nicht gewillt, das Verspaar unbenutzt zu lassen, so hilft er sich sehr geschickt heraus, ohne den Gedanken zu verdoppeln und fährt fort:

Cr. 2411 Et plus cler furent de fin or
Tant estoient luisant et sor.

3) An derselben Stelle ersetzt Cristal Vers 3011 des Parzival: Pi Sorcius bien fais et large entruel
durch den Gemeinplatz:

Cr. 2415 Et de ce mentir ne vos voeil.

Wenn es dem Dichter auch nirgends darauf ankommt, ein Paar Phrasen mehr oder weniger zu machen, wo er besseres hat, trauen wir ihm doch den Geschmack zu, dass er seine Redensarten unbenutzt lässt. Hier zeigt er uns selber, dass ihm der betreffende Vers in Wortlaut und Sinn entfallen ist. Der Gedanke des Verses 3011 fehlt ihm am Schlusse der Beschreibung und so flickt er ihn nach:

2418 Et les sorcis avoit bien fait.

Mit einem Verse, der mit seinem falsch construierten Participium seinen eigensten Stempel trägt.

4) In der Partie 8000 ff., die abermals dem Narciss entnommen ist, sehen wir den Dichter durch eine unbeabsichtigte Umdrehung zu einem der Form nach identischen Reime veranlasst:

Narc. 213 Or veut haut cief or veut bas piez
Or est li cevez trop baissiez

Cr. 8025 Or velt haus piez et or(e) halt cief
Or le refait de cief en cief.

Nun fehlt ihm aber der Gedanke von 214, den er ersetzt nicht ohne mehrere Verse nun ummodeln zu müssen:

8027 A vis li est ses caves bas
Encor(e) n'est il a son gre pas.

5) Besser noch für unsere Behauptung ist Vers 8001:

En paine sui et en travail.
Por coi pens tant? por coi travail?

Narciss hat hier im zweiten Vers tresail im Reim. Eine Correctur liegt hier nicht vor, denn es ist ja eine Verschlechterung; zudem scheint der Verfasser an anderen Orten identische Reime getilgt zu haben (so z. B. 1117, 18 = Parzival 2911, 12. 8045, 6 = Narciss 229, 30, doch können hier Fehler der anderen Handschriften vorliegen).

Ein „Bourdon" liegt kaum vor; denn der gleiche Versausgang ist nicht sinnstörend. Den Dichter liess eben wieder das Gedächtnis im Stich; er benutzte, wie in den übrigen Partieen so oft, dasselbe Wort zwei mal (5287 z. B. drei identische Reimpaare hintereinander!

„maine: maine; ont: ont; vaillant, vaillant).

6) Der interessanteste und klarste Beweis wird uns durch die Stellen gegeben, die dem „Lai del Oiselet" entnommen sind. Dieses kleine Gedicht benutzt nämlich eine kurze Partie aus dem Iwein. Cristal copiert das Lai, denn er nimmt Verse mit, die Christian nicht gehören. Die aber, die in seiner Vorlage schon nicht ursprünglich sind, modelt er in etwa um, wie sie im Iwein zu lesen sind, eine Combination, die nur auf eine unbewusste Gedächtnisthätigkeit zu schieben ist:

O. 59 Et s'estoit froide come marbres
J. 381 S'est ele plus froide que marbres
Cr. 3387 Si estoit plus froide que marbres
O. 69 Quar il est de tele nature
J. 383 Qu'onques poist faire nature
Cr. 3391 N'onques ne fist plus bel nature.

Das Resultat der bisherigen Ausführungen ist also: unser Dichter ist nicht ungewandt, er verfügt über einen gesunden Witz und benutzt bei seinen Dichtungen fremde, auswendiggelernte Epen und Lais. Es ist dewegen anzunehmen, dass sein Gewerbe das eines Spielmannes gewesen ist.

Damit ist auch die naheliegende Frage: Warum schrieb er überhaupt ab, wenn er sich sonst als geschickt erweist und über eigenen Humor verfügt? mit beantwortet: Ihm fehlte die Bildung, das feine Gefühl, das die höfische Dichtung, deren Abglanz diese Abenteuerromane doch sind, erforderte. Woher sollte er sie als zum fahrenden Volke gehörig haben? Das belegen zudem seine syntaktischen Schwächen, die wir noch kennen lernen werden, das belegen die sicherlich von seiner Hand herrührenden Schlusspartieen des Romans mit ihren rohen Auslassungen der Clarie. Wie wir dem Verfasser einen derben volkstümlichen Witz zusprachen, so scheint ihm jedes Verständnis eines feineren Scherzes abzugehen:

Die Ankunft beim König von Abilant und der Einlass in das Schloss enthält eine scherzhafte Episode, die an die Fabel von „maître corbeau“ erinnert. Sie muss irgendwo entnommen sein, da der Dichter den Witz nicht verstanden und verdorben hat.

Es ist die alte Scene: Der Thürhüter will Cristal nicht hereinlassen, nachdem dieser ihn etwas derb angefahren; der Held hilft sich, er hätte nicht gewusst, mit wem er es zu thun gehabt:

6520 „Onques mais tel portier ne fu
Miels sanbles conte ou princhier
Que vos ne resanbles portier
Laissies m'entrer par cortoisie“ —
„Sire jel' ferai volentiers“.

Der Dichter nimmt die Worte des Cristal ernst und be-

merkt zu Anfang der Episode:

6503 Les le guicet voit le portier
Qui bien sanble duc ou princier,

und dann Cristal den Mann

6513 „Chevalier sire“

anreden lässt.

Doch, wie dem auch sei, jedenfalls haben wir durch die litterarischen Sünden von Cristals Verfasser einen Einblick in seine Technik und sein Repertoire erhalten, über das, wie über die Entlehnungen eine Tabelle zum Schluss die Übersicht geben soll. Auch in den Anmerkungen werden die entlehnten Stellen notiert werden.

Weiteres über den Verfasser lehrt uns W. Foersters Ausgabe von „De Venus la Deesse d'Amor“, welches Gedicht von dem Herausgeber ebenfalls dem Dichter unseres Cristal zugewiesen wird.

Das erwähnte Fableau „Guillaume au Faucon“, das ja zwei mal aus Athis, wie aus dem Parzival gleiche Stellen, wie unser Gedicht abschreibt, können wir nach der oberflächlichsten Reimuntersuchung nicht auch zu den beiden anderen stellen. Die Coincidenz der copierten Stellen liegt eben in der Bekanntheit derselben und zeigt wieder, dass die Plagiate gar nicht versteckt werden sollten.

---

## Anmerkungen zum Text[1]).

1 A tos ceaus qui voelent aprendre
D'Amors, a ces vérs doit entendre.

Der Anfang ist verdorben „a tos ceaus“ ist sinnlos.

18 Que il. Der Hiatus ist nach einsilbigem Worte

---

1) Die W. F. gezeichneten Stellen sind Erklärungen und Besserungen W. Foersters.

überaus häufig. Vgl. noch 30, 77, 566, 67. Auch zwischen mehrsilbigen kommt er vor: (nach nachtonigem e)

45 estre autains 72 plai[e]est
722 puisse ostel
2811 destre œil
7595 dëusse öir

36 Plus de m. et LXVI. Lies: Plus de mil et soissante et sis. Ebenso in den Versen: 765, 1374, 3225, 5375 (Que ·IIII·XX· et XVIII) 6147, 6451. So altfr. stets.

39—55 = *Lai du Conseil* Michel „Lais des XIIème et XIIIème siècles“. Seite 103 Vers 12 bis Seite 104 Vers 4.

57 Alsi ne puet amans avoir.

Alsi bezieht sich auf das vorhergehende aber auch da negierte 55 „deduit ne solas“.

85, 86 = *Narcissus* 439, 40.

90 Quant a lui venrai a clamors

Vgl. Erec 2083, „venir a reclaim“ auf einen Lockruf kommen. Siehe die Anm. zu Cliges 494. Hier also einfach „auf ihren Ruf“.

91—140 = *Le Castiement des Dames* (Barbazan II) 760—811. *Chanson d'Amors* (J. Ulrich) 11—34; 37—62. Es wird eine Lücke des Cristal, die sich in dieser entnommenen Partie befand, sodass von Vers 103 ab, der alten Zählung stets zwei zugefügt werden müssen, um mit der unsrigen übereinzustimmen. Zugefügt werden nach 103 die Verse 773, 74 des Castiement; die Verse 105 106 des Cristal werden ergänzt durch 775, 76.

129 S'ele n'i est ce li est vis
Que ce samblent roses et lis.

Ce ist gleich 126 ce qu'il aime, welches wiederum, unausgesprochen, nur auf das Gesicht zu beziehen ist: Ist die Schönheit auch nicht da, so erscheint es ihm rosen- und lilienfarbig.

141, 42 = *Cristal* 7123, 4.
145—228 = *Castïement des Dames* 812—895
= *Chanson d'Amors* 63—146
229—358 = *Castïement* 934—1061
= *Chanson* 185—314
359—396 = *Castïement* 1062—1099
= *Chanson* 315—353.

181 s'en vait: nicht „fortgeht“ sondern gerade „seinen Weg nimmt, eindringt“.

186 Qui le desvoie: der Schlag — den Verliebten.

201 por ce que: final.

214 Endroit de moi: Quaut à moi.

236 A l'estavoir (Nebenform von estovoir) wie im Deutschen „in der Not“ d. h. wenn es notwendig ist. Hier etwas allgemeiner „wenn es darauf ankommt.“

240 u — u: ob — oder; nicht „wo anfangen oder wo aufhören“.

266 corner: s. Venus Anm. zu Vers 76c.

275 efforcie l'amor: der Liebe Zwang anthun: sie unterdrücken.

320 Ja soit ce: Es sei denn dass . . . d. h. „nur dass“; das fait aus 319 ist natürlich Verbum Vicarium und auf 317 entent bezogen.

362 Les cortoisies plus grans
Superlativ, ohne dass der Artikel wiederholt ist. Vergleiche 1816, wo er ganz fehlt
Une des ·III· qui est plus bele
Qui soit el mont . . . (S. Diez, Gr. d. rom. Spr. III. Bd. I. Abschn. Kap. 1. Nr. 7 : 2, 3).

393 Car volentiers raproche en boce
Cascuns ce que al cuer li toce
Wes das Herz voll ist, dem geht der Mund über.

397—400 = *Poésies religieuses* von Robert v. Blois (hgg. v. Ulrich) 461—464 (?!)

408 Zuave (4052 Suave) s. Rou I 1714.

413 Auffallende Kleinheit des Helden verbunden mit grossem Werte: Cf. Erec 3868 Guivres li Petiz; Parzival 21290; 32018; Athis 220.

422 Li sambloit — Qu'il ot vëu une pucelle
Die Beschreibung der Szene setzt im Passé Défini fort und geht dann zum Präsens über. Vgl. 573: osa kein Tier wagte je. Umgekehrt 1624 le faisoit hatte es gemacht (s. Diez, Gr. d. rom. Spr. III. Bd. I. Abschn. 9. Kap. Bedeutg. der Tempora 4).

424 = *Athis* 502.

432 Das Glück dreht ihm das Rad herum. Ein häufiges Bild in diesen Romanen (S. Stengel Abhandlgen etc. Bd. XLIX unter „Fortuna").

466 molt estroit solers: Auch Athis 1444 huldigt dieser Mode.

468 Et al saint volt ala conter: zum Heiligenbilde.

475 En cest monde si com il clot a la rëonde
Beliebte Redensart: 2377, 3185, 6585, 8125 findet sich auch sonst: Iwein 6285, Violette S. 57.

526 Se avant öes „weiterhin" wenn ihr den Verlauf hört.

527 Cristal s'en va grant alëure: häufiger Übergang 3737, 4265, 4321, 4725 ähnlich: Vait s'ent li chevalier gentis (oder senés) 1557, 2248, 3113, 3353, 3737, 5007, 5883.

551, 2 = *Cristal* 6329, 30.

555, 6 = *Cristal* 3383, 4 = *Lai del Oiselet* 55, 56

560 = *Parthonopeus* 4491.

619—622 = *Iwein* 3365—8.

624, 625 = „ 3376,7.

622 troble ist sinnlos; ändere nach Iwein 3368.

625 = *Cristal* 6273.

657 retraite li geta; ebenso: 2059, 2107, 3468, 3982.

Der Dichter hat eine besondere Vorliebe für Fechtkunst. Von seinem Helden sagt er deshalb:

4810 Il sot tos les cops geter:
Un entorkief lor a geté
del piet senestre avant passé
une traverse li porta.

Der erste Hieb geht von seinem linken Beim zum Kopfe des Gegners, würde also unserer tiefen Seconde entsprechen. Der zweite Hieb trifft eine Blösse (el descovert trova) und spaltet den Schädel am Ohre von oben nach unten. Derselbe Hieb in der Form traversaine im Vers 3531. Dazu noch 2060

Et maint grant cop lor traversa.

Der Ausdruck bezieht sich demgemäss wohl auf jeden quer fallenden Hieb.

Ausserdem erwähnt der Dichter einen Hieb zwischen beide Augen: entredeus 2108 et entre deus eus feru l'a. Schliesslich gebraucht er den terminus:

De l'espee lui fait present

2120, 2994, 4772. Die vorhergehende Bewegung ist 2993: Il hauce le bras erraument. Dem Erfolg nach scheint mehr ein Bild als ein Kunstausdruck vorzuliegen.

5550 reitet Cristal an seinem Gegner vorbei und: „fiert tel cop a main enverse."

675, 6 vgl. 6253, 4; 681,2 vgl. 6219, 20; 685—7 ist gleich 6275—7.

695, 6 = *Iwein* 3379, 80.

719 „He dex" fait il „que porai faire" 1233, 7113 als Anfang der Monologe des Cristal.

726 merelle s. Venus 126 d. Anm.

753 Quant ce oï — Tot maintenant li respondi = 4109, 4577, 4867.

761 „Jel vos dirai — que ja de mot ne mentirai" 2407, 3180, 4846, 5910 oder auch:

„Aine ne menti ne mentirai.“
1331, 4047, 4965. — Die Vorstellung wird stets auf die Weise eingeführt.

835 al point = zu der Zeit als.

863 Castel — Qui molt estoit et riche et bel
1595, 1653, 3057, 4271, 4327, 4859, 4885, 5031, 6433, 6487, 7069.

880 haper: gieriges essen vom Menschen!

1035 Cil deus qui tos nos fist
Et les ames el cors nos mist
ebenso 4365, 4579.

1038 C'a mon oes: zu meinem eigenen Nutzen.

1071 Laverent et puis sont assis (oder vont seïr)
A la costume del païs.
Dem Brut entnommen (10,738) hier noch 4603, 6839.

1073 pëu von paistre.

1092—98 = *Parzival* 2898—2904 (auseinandergezogen).

1113—1124 = *Parzival* 2907—2916 (1117, 18. Parzival: cief : cief. Cristal: clef : söef.

1127—33 = *Parzival* 2917—2923.
1151 = „ 2972.
1153, 4 = „ 2974, 5 (umgedreht).
1159—61 = „ 4433—35 = *Cristal* 4611—13.
Inhalt: „Pont perilleux“ und Empfang.

1150 mantel — vair d'escarlate bon et bel: ebenso 2733, 3321, 4433. Iwein 231 ff.

1159—1161 = *Parzival* 4433, 35 = *Cristal* 4613—15.

1160 Cil le firent qui le dut faire; lies:
font durent

1143, 44 vgl. 1954, 4441.

1184 des Dichters Bilder für weisse Hautfarbe sind:
4431, 4538 char blanc com flor de lis
3951, 4547 „ „ come flor

7161 char blanc come flor d'espine.

Venus 150a:

Ele a la car plus blance que ne soit flors en pres.

1185, 6 = *Cristal* 4539, 40; 7155, 6.

1187, 8 = „ 7157, 8.

Inhalt: Mädchenschönheit.

1201, 2 = 6841, 2 = *Brut* 10739, 40.

1207—1210 = *Parzival* 4493—96.

1213—22 = „ 4499—4510.

1225—26 = „ 4531—32.

1229 = „ 4533.

Inhalt: Empfang, Abend.

1247—1264 = *Narciss* (Barbazan IV) 148—172, eingeschoben 1248, ausgelassen Narciss 151, 52; 165, 66; 169, 70.

Inhalt: Liebeskummer.

1265, 6 trespast: guast ist sprachlich falsch: Feilitzen korrigierte trespasse: guaste — also blosse Assonanz.

1337—38 = *Cristal* 5916, 7 vgl. *Parzival* 10173.

1339 . . . oï parler — asses estes gentils et ber häufige Antwort auf Cristals Vorstellung 4477, 5921.

1348—52 = *Narciss* 467—470 (zugefügt: Cr. 1348).

1357—70 = „ 473—480.

Dieselbe Stelle des Narciss 2445 folgende noch einmal benutzt. Inhalt: Liebeserklärung.

1393—95 = *Narciss* 487—89 = 2455, 6.

1401, 2 Fille est de roi et de roine: meschine ebenso 2461, 4575, 5724.

1424 Mi ami sont et mi parent: nämlich die Mädchen; das Subjekt also aus 1416 zu holen.

1513—15 = *Cristal* 2649—51.

1531—40 = *Parzival* 4535—46.

1567—83 = *Narciss* 766—83.

1593 Negationshäufung: Mais n'ot plus gaires. 5396 Qui ne lor fut ne gaires belle.

1597—1607 = *Parzival* 8587—8590; 8598, 9; 8602.

1627 in dem Zauberschiffe vier Tiere wie im Lancelot. „II lions et II liepart“ hier: „doi lupart sont et II dragon“.

1651, 52 = 1733, 34 = 4035, 6.

1816 Une des III qui est plus belle
Qui soit el mont de feme nee.

Was gesagt werden sollte (Qui sont etc.) passte nicht in den Vers, so erhält nur eine der drei das Prädikat. Sie ist von den dreien durchaus nicht die schönste; das ist Clarie: Sie ist „la pucelle c'on dist del monde la plus belle“ (2623); im allgemeinen findet keine engere Wahl unter den drei Schönsten statt: „Les trois pucelles — qui del mont sont les plus belles.“ So: 2269, 2363, 2605, 4105, 4370.

1911 Que les que savres demander. Lies: ces; dem Sinne entsprechender: tos.

1926—30 = *Narciss* 187—190 = *Cristal* 7999—8002.
1931—34 = „ 233—236 = „ 8049—8052.
Inhalt: Liebeskummer.

1955—56 Lors alerent tot al mostier
Por escolter le dieu mestier
ebenso 4505, 4645, 4981, 5749, 8139.

1957 Quant li services fu fines 2519, 4650, 5751.

2004 = 4340.

2095 La vie t'en covient laissier
Que je te venoie acointier.
sagt Cristal zu dem toten Untier. Die Korrektur covint liegt nahe.

2103 Contre lui lance ireement. Nur beim Kompositum wird das Reflexivpronomen ausgelassen. Hier muss das Verbum Intransitiv gefasst werden. Das Tier wirft: seinen Giftstachel, wie von Schlangen allgemein angenommen wurde. Vgl. den Schlangenkampf im „Grafen von Poitiers.“

2109 = 2127 vgl. 3979 und 6135.

2122 von einem Verbum Infinitiv und Nomen abhängig:

Et cil qui bien se sot deffendre
Et l'uevre de tot escremie.

Es folgt der Hauptsatz.

2133 Qui = cop. aus 2131.

2213, 4 = 2385, 6.

2301, 2 = 3351 = 6545.

2403—2425 = *Parzival* 2997—3019.

Inhalt: Schönheit.

[2419, 2420 = *Cristal* 7137, 38].

2437, 38 = *Narciss* 461, 2.

2443 = „ 466.

2445—2454 = „ 467—476 = *Cristal* 1348 ff.

Inhalt: Liebeserklärung einer Dame.

2455, 6 = *Narciss* 487, 8 = *Cristal* 1393, 94.

2467—70 = „ 505—8.

2619 Abilant ebenfalls Rou I 401, 2.

2620 Bruiant s. Chev. a. II. espees Vers 107.

2703 schroffer Übergang aus indirekter in direkte Rede:

Et lor (die Verzauberten Mädchen zu denen die Fee indirekt spricht) pramist, qu'il (Cristal) defferoit — „l'encantement s'il me trovoit, — Il m'a conquise et ves moi chi . . . .“

2767, 8 = *Iwein* 3335—6 = *Cristal* 4715, 6.

2769—82 = „ 4837—50.

2783—86 nachgeahmt Iwein 4851—54.

Inhalt: beschwerliche Reise.

2787 vgl. *Iwein* 403.

2788 „ „ 398.

2790 „ „ 407.

2799 „ „ 454.

Die ganze Partie eine Nachahmung des Gewitters aus dem Iwein.

2803—8 = *Iwein* 3343—8 (der Schluss geändert).

2878 fenit = tot.

2917 Or dou manechier! : Drohe nur zu!

Der Dichter fügt dieser Redensart meist ein Verbum des Denkens zu:

2188 or tost penses del' esploitier; vgl. auch:

2579 Si vos penses del atirer (penes?).

2950 ff. Es sind ausser Alimagot 10 Streiter (2857) 2934 tötet er 4 und macht 3 kampfunfähig; 2945 sieht er sich demgemäss Alimagot eingeschlossen noch 5 Gegnern gegenüber; 2955: ... Les III des IIII, et vont fuiant [wohl besser: das Komma gestrichen und der erste Teil nicht als Apposition zum Objekt des vorhergehenden: Qu'il les a fait vencu et mas.] 2956 Alimagot remest. Dann 2959 ist plötzlich wieder von einem Gefährten die Rede.

2963 = *Iwein* 5578.
2967—82 = „ 5579—94.
2990 = „ 5651 mit dem Reim von 5654.
2985, 6 = „ 4807, 8.
2995, 6 = „ 5657, 8.

3014 être en angle in der Klemme sein, vom Schachspiel. Starke Übertreibung: Asses est plus qu'en angle mat.

3023—3036 = *Iwein* 5679—92.
3039—40 = „ 5694—98 (abgekürzt).
3041, 2 = „ 5699—700.

3047 Et a vos aidier et valoir.
Certes ferai tot mon pöoir.

valoir à qq. u. = Jemandem nützen (für jemand Wert haben). (Ebenso 6268.)

3079, 80 = *Cristal* 4079, 80 = 7929, 30.

3090 Cristal li bien ensegnans.

Er ordnet die Verhältnisse zwischen Alimagot und

den Kindern des toten Ritters. Participium Praesentis als Epitheton noch 1684 bien entendant: verständig ebenso Venus 155 entendant; bien-parlant auch Venus 77.

3123, 24 = *Narciss* 603, 4.
3125, 6 = " 607, 8.
3129, 30 = " 577, 78.
3133, 4 = " 579, 80.
3135—8 = " 587—90.
3143, 4 = " 611, 12.
3147—56 = " 615—26 (mit Auslassungen).

Inhalt: Liebesklage.

3180 = *Cristal* 4846.

3282 Entre rous poil et felonie
S'entreportent grant compaignie

klingt sprichwörtlich rouspoil. (Judas hatte rotes Haar. W. F.)

3306—3346 = *Iwein* 5412—5442 (mit Änderungen).
3362 = " 5456 = *Cristal* 4259.
3363, 4 = 3719, 20; 4259, 60.
3365, 6 = 4261, 2.
3383—88 = *Lai del Oiselet* 55—60.
[3387—8 = *Iwein* 381, 2].
3396 = *Cristal* 5856.
3399, 400 = " 5859, 60.
3391—92 = *Oiselet* 69, 70 [= *Iwein* 383, 4].

3482 L'asaus li vient al braut dacier

wohl „les saus" in Sprüngen. (W. F.)

3483—3546 = *Iwein* 6117—6162.
3567—3570 = " 6263—66.
3597—600 = " 6279—6283.

3595 Quant onques envers vos me pris = soi prendre a qu. sich mit jemand einlassen messen.

3609 = *Iwein* 6291.
3612 = " 6294.
3614 = " 6295.

3633 = *Iwein* 6297.
3638 = „ 6304.
3641—45 = „ 6305—8.
Inhalt: Zweikampf und Folgen.
3699—3700 = *Cristal* 6458, 9.
3703 Cambre — pave a ambre: 6700, 7609, 8165.
3705—3730 = *Iwein* 4017—43 [zwischen Vers 3718—3723 eigenes].
Inhalt: Quartier.
3738 = *Cristal* 4131, 4172.
3767 Ventvole. Ein leeres Gebilde, ein Wahn 7520 d°.
3871 Et si requerre (req're) la merci.
Nicht das Mädchen soll bitten, sondern ihr Ritter. Demgemäss besser: Et si requiere . . .
3971 Tant que a sont point fu venue.
Bis sie wieder zu sich gekommen war.
4007 Et qu'il ne sa dont mais deffendre; lies: s'a. W. F.
4064 a mult divers afaire = ungewöhnliche Strafe.
4138 Cristal et l'autre Chevalier: expletiv zu 4136.
4177—80 = *Parzival* 9228—31 (Änderungen).
4211—25 = „ 9232—45.
Inhalt: Löwenkampf.
4241—44 hat die Reime von *Iwein* 441, 44.
Inhalt: Unwetter.
4250 parataktisch zum vorhergehenden; oder Korrektur: c'ostel.
4271 Par devant lui un castel: Es fehlt eine Silbe: de par devant oder Epitheton zu castel.
4267—8 vgl. *Parzival* 8741, 2.
4407 Fait estoit par tel maniere
Qu'il ne parut en la maisiere.
Die Partie 4402—4408 ist folgendermassen zu verstehen: Der Turm war so abgeteilt (devisee), dass für

einen Wagen Raum war. Aber man konnte den Eingang in der Mauer nicht bemerken.

4447 Si con li contes le nos dit. Die gebräuchliche Anspielung auf eine Quelle ebenso 5343 ce dist l'escrit.

4450 Que denn.

4489 Parenthetisch zwischen dem Hauptsatz (4488) und seinem Objekt (4490).

4493, 4 vgl. *Iwein* 391, 92.

4549, 50 = *Cristal* 7933, 4.

4613—4616 = *Parzival* 4433—36.

4692 Il se voldra esprover
Et vëoir son grant vasselage.

Die Auffassung von 3047 „Geltung verschaffen“ sowie der Sinn empfehlen vëoir ebenfalls kausativ aufzufassen: sehen lassen = zeigen. Wollte er selber seinen Mut sehen, so würde er nicht von vornherein als gross bezeichnet sondern er hätte dann sehen wollen, wie gross er ist.

4702 encor = noch, ausserdem.

4715, 6 = *Iwein* 3341, 2 = *Cristal* 2767, 8.

4719, 20 = „ 3343, 4.

4724 = „ 3345.

4723 vgl. „ 3346.

4911 „en abandon“. abandon schon ein S u b s t a n t i v.

4932 Es wird hervorgehoben, dass um die von Cristal getöteten von ihren Genossen in seiner Gegenwart nicht geklagt wird.

4954 = 9056.

5092 Woher weiss Cristal, dass in dem Schlosse nur eine Herrin und kein Herr ist?

5112 Asses est qui contre lui va qui = derjenige welcher, ebenso Erec 5552 Il fu assez — Qui lor chevaus reçut . . .

5192 Sovent regreteent lor parent
Que il sovent perdu avoient . . .



Das zweite sovent verderbt.

5525 sa gent erent: Collektivum mit dem Verbum im Plural.

5266 Et il alsi con marvoies: ebenso 5360, 5535.

5340 la dame ert rostie en espoi = am Spiess gebraten.

5376 Car des trois millier n'en escape
Que quatre vint et dis et huit
Que mort et pris ne soient tuit.

Der Folgesatz ist so gefasst, als ob das vorhergehende lautete „Es fehlen nur 99 daran . . .“

5520 Le roi li ont par force pris: die Feinde haben ihn von Cristal weggebracht.

5531, 2 = *Brut* 867, 8.

5652 Cristal nel poet tenir pour sien.
Die Cristal nicht als sein betrachten dürfe. (Irrealis.)

5921 mult ai oï de vos parler sagt das verzauberte Mädchen, obgleich sie vorher versichert, zwölf Jahre sei sie hier (5904):

Mais ainc pas ne fui esgarde
De nul home se de vos non.

Die vorhergehende Begebenheit im Cristal aber war nur 10 Jahre nach seiner Ausfahrt (5765).

5973 Quant Cristal ot nomer Clarie
La belle qu'il tint por amie.

Seit wann? Der Dichter nimmt sich selbst die Scene, in der Cristal in Clarie sein Taumbild wiedersieht.

6009 de ci . . de ci. Das erste lokal, das zweite temporal zu fassen.

6050 retire: zieht abermals; nicht „zurück“.

6055 l.: Des pies en terre [s'est] fichie(s) W. F.

6057 Cristal par le bras que le avoit lies qu'ele, nämlich die Hand des luiton, die Cristals Arm fest hielt.

6114 la teste teles con gripon.
l.: les testes der Riese hatte zwei Köpfe (Feilitzen).

6545 Es ist zu beachten, dass von der Botschaft der Fee an Clarie keine Rede mehr ist.

6605 Cele qui fu enblee
A tot monberch.

Monberc ist der Name einer Ortschaft, siehe 5996 Posqu'en Monberc fui enblee.

Streiche tot: A Monberc et en [fu] portee. W. F.

6703 Lynarde och la roïne a non.

Es ist zu beachten, dass Cristals Schützling und ihre Tante denselben Namen haben.

6709 a la roïne mit der Königin; wohl *o* zu bessern.

6751, 52 vgl. *Iwein* 5.

6758 Die nun erzählten Vorgänge gehen Cristals Ankunft am Hofe voraus 6742, 6750 werden die Gäste „devens un an a terme cort“ zum Hoffest bestellt. Ein Monat vor Ablaufen der Jahresfrist kommen die Boten zurück. (6764.) Dann aber

6785 Al jor que li rois feste tint
fu un mois que Cristal i vint.

6803 = *Cristal* 7823.

6813, 4 = *Brut* 10742, 43.

6839—906 = „ 10737—10822.

Inhalt: Land und Leute von Abilant, Tournier 6834—75 ist Brut II S. 108 Anm. gedruckt.

6930 Et le cheval a galope.

Cristal ist Subjekt, wie im vorhergehenden und nachfolgenden Satz; galoper also transitiv.

6963, 4 nachgeahmt *Iwein* 3155, 6.

6965—70 = „ 3157—62.

Inhalt: Kampfscene.

6987—94 = *Iwein* 3163—70.

7075—78 = *Brut* 10823—26.

7083—86 = „ 10869—72.

7087—88 = „ 10899—10900.

7107—8 = *Narciss* 177, 78 = *Cristal* 7991, 2.
7109 = *Athis* 554.
7111 = *Athis* 525.
7112, 3 = *Athis* 560, 61.
7114—19 = *Iwein* 1369—74.
7119—20 = *Athis* 495, 6.

7137 ff. par raison: im Maasse = nicht zu zu viel; boce bien faite de sainson: der temporale Begriff in einen lokalen übergegangen: Zur Saatzeit d. h. zur richtigen Zeit; hier an der richtigen Stelle.

graíne afr., wie noch heute italienisch grana Scharlachbeere.

7160 = *Athis* 513.

7205 Fait toi dont mal? Zwiegespräch mit fingierter Person, wie in Christian's Werken so oft; cf. bes. Cligés.

7209, 10 Die Interpunktion muss sein: Komma nach soit statt des Punktes. Doppelpunkt nach dure. 7210 das Resultat der Überlegung: „Dein Tadeln ist Unrecht".

7239—40 vgl. Athis 545, 6; 779, 80 = *Cristal* 7409, 10.

7279 Al premier cop arbres ne chiet
s. Tobler Prov. S. 118.

7288 as jointes sc.: mains mit gefalteten Händen d. h. durch Bitten.

7289 repuet 2. Glied der Aufzählung = „kann man auch nicht".

7462 s. Venus 161 b.

7529, 30 vgl. *Iwein* 2647.

7589—92 = *Athis* 1053, 56.
7595—600 = „ 1065—70.
7601—602 = „ 1079—80.
7613—622 = „ 1083—92.
7629—30 = „ 747—48.
7631—32 = „ 815—16.
7633, 34 vgl. „ 827, 8 (Reimwort aus 821).

7635, 6 = *Athis* 825, 6.
7647, 8 = „ 787, 8 = *Cristal* 7239, 40.
7651, 2 = „ 781, 2.
7669—71 = „ 797—99.
7673 = „ 551.
7675 = „ 553.
7676 = „ 554 = *Cristal* 7109.
7676—7702 = „ 559—582.
7707—7714 = „ 603—610.
7721—7778 = „ 611—618.
7729—7754 = „ 619—644.
7761—7782 = „ 647—668.
7783—7804 = „ 669—694.
7806—7807 = „ 700—701.
7812—30 = „ 702—720.
7831—42 = „ 749—758.
Inhalt: Liebesschmerzen der Clarie.
7888 = *Athis* 689—7799.
7905, 6 = *Iwein* 2647, 8.

7907 Cristal erklärt Clarie seinen Zustand: Un point ne sui . . . Nicht einen Punkt d. h. in keiner Weise bin ich in der Verfassung, wie ich sonst zu sein pflege. Derselbe Gedanke, wie 7919.

7932 = *Athis* 995.
7979—82 = „ 569—572.
7985—8063 = *Narciss* 170—248.
8069—8078 = „ 249—264.
8083—8085 = „ 265—268.
8095—8098 = „ 269—272.
8103—4 = „ 273—274.
8105 nachgeahmt *Narciss* 275.
8107 „ „ 276.
Inhalt: Liebesschmerz.
8063 A soi le tiegne Er behalte die Schönheit für sich!

8095 Fille es de roïne et de roi
Segnor te donra endroit toi

endroit toi in der Richtung zu dir d. h. wie er dir zukommt, wo dieselbe übertragene Bedeutung.

8110 Ses amor ne fors noi je pas foris nego ich weise sie nicht — von mir fort.

8114 Les maus que j'ai por li, les trai. traire mal = Übel erdulden cf. Ceiges 6168 u. oft.

8218—8398 = *Parthonopeus* 1131—1328.

8439 Ne lui requier sa vilonie
Verlange nicht von ihr ihre Schande = das was ihr zur Schande gereicht.

8470 Par issi qu'il li fust agré
Unter der Bedingung, dass . .

8483—8498 = *Parthonopeus* 945—960.

8623 Est encor miedis passes? encore „schon".

8656 Que ja ne fust pensé por rien.
Dass man es sich um keinen Preis (auf keine Weise) so schön vorgestellt hätte. W. F.

8658 par conduit zur Gesellschaft.

8723, 4 = *Parzival* 3537, 8.

8833 engrois (: gabois), ebenso 8968 engrois: rois ist das allen Wörterbüchern fehlende Verb. Subst. von encroistre, s. Anm. zu Iwein 2782. Es steht mundartl. statt encrois, cf. cras : gras, crenu : grenu, crape : grape, creanter : greanter, craventer : graventer, u. a. W. F.

8840 Quant vos estïes de mon tens
Als ihr so jung wart, wie ich jetzt bin.

8937 vergoigne Zimperlichkeit.

9041 Puisque je ai de lui le cri
„Weil ich schon in Bezug auf ihn das Gerede auf mir habe."

9071 en tos les bons lieus qu'il seront
etwa: an jedem beliebigen Orte.

# Tabelle der Entlehnungen im Cristal.

Die nicht eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Verszahl des fremden Textes, dessen Reihenfolge hier die Richtschnur. Die eingeklammerten Zahlen auf den Cristalschen Vers, dessen Anmerkung die Einzelheiten giebt:

## Iwein.

365—377 (619)
391—392 (4493)
398, 403, 407, 454 (2787)
441—444 (4241)
1369—1374 (7114)
2647, 8 (7529, 7905)
2997—3019 (2403)
3155—3170 (6963)
3341—3346 (4715)
3343—3348 (2803)
3355—3356 (2767)
3379—3380 (695)
4017—4043 (3705)
4807—4808 (2985)
4837—4854 (2769)
5412—5456 (3306)
5578—5594 (2963)
5651; 5658 (2990)
5679—5700 (3023)
6117—6162 (3483)
6263—6308 (3567)

## Parzival.

2898—2923 (1092)
2972—2975 (1151)
3537—3538 (8723)
4433—4436 (1159, 4613)
4493—4533 (1207)
4535—4546 (1531)
8587—8602 (1597)
8741—8742 (4267)
9228—9245 (4177)
10173 (1337)?

## Narcissus.

170—276 (7985)
[148—172 (1247)]
177—178 (7107)
187—190 (1926)
233—236 (1930)
439—440 (85)
461—476 (2437)
467—489 (1348)
487—508 (2455)
577—590 (3129)
603—626 (3123)
766—783 (1567)

### Athis.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 495—496 | (7119) | [569—572 | (7979)] |
| 502 | (424) | 747—826 | (7629) |
| 513 | (7160) | 995 | (7932) |
| 525, 554, 560—561 | (7109) | 1053—1098 | (7589) |
| 551—758 | (7673) | | |

### Parthonopeus.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 945—960 | (8483) | 4491 | (560) |
| 1131—1328 | (8218) | | |

### Brut.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 867—868 | (5531) | 10823—10826 | (7075) |
| 10737—10822 | (6813) | 10869—10872 | |
| [10739—10740 | (1201)] | 10899—10900 | |

### Lai du Conseil.

S. 103 v. 12 — S. 104 v. 4. (39)

### Lai del Oiselet.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 55—60 | (3383) | 69—70 | (3391) |
| [55—56 | (555)] | | |

| Le castiement des dames (Barbazan). | | Chanson d'amors[1]). |
|---|---|---|
| 760—811 | (91) . . . . . . . | 11—34, 37—62 |
| 812—895 | (145) . . . . . . . | 63—146 |
| 934—1061 | (229) . . . . . . . | 185—312 |
| 1062—1099 | (359) . . . . . . . | 313—335. |

### Poésies Religieuses[2]).

461—464 (397).

---

1) Robert v. Blois' sämmtl. Werke, zum ersten Male hersgg. v. Jacob Ulrich. Berlin 1889—1895.

2) Robert v. Blois' sämmtl. Werke, III. Bd.

# Untersuchung der Reime des Cristal.

## Lautlehre.

### Vokalismus.

#### A.

In offener Silbe: Bartsches Gesetz.

Es verstossen dagegen

1173 laver : essüer

6287 espee : essüee

Der Ausfall des i in essuier wohl infolge der pikardischen Accentzurückziehung: essüi̯er

6106 prover - respiter.

Doch kann respiter vom Nomen gebildet sein: an entlehnter Stelle ändert Cristal das richtige

agree : entesee in:

180 agree : entoxee.

Reime wie 280 blasmer : castoier übernimmt er.

*-iatus -iata* < *ie*. Dieser Diphthong ist nach Ausweis der meisten in Betracht kommenden Reime fallend.

íe erscheint durch Verstummen des e zu i reduciert.

701 mangie : enfoui[e]

5051 hochie : oi[e]

6261 sachie : enväi[e]

6761 traveillie : parfurni[e].

Die femininen [e] der vier Verben der i-Klasse haben keine syntaktische Berechtigung, sie sind also orthographisch, nicht phonetisch, dazu ethymologisch unrichtig, den richtigen aber nicht mehr lautenden -e von mangie u. s. w. zu Liebe. Hierzu gehört auch folgender Reim:

1189 Cascune entre ses bras l'a prise (Cristal!) — servise.

Der Reim ist phonetisch priś : serviś (z). Der Schreiber kannte nur servise mit stimmhaftem s, welcher Form sich dann das Participium fügen musste. (Man kann diese mit den S. 62 γ angeführten Participien zusammennehmen, die, obgleich mit avoir construiert, durch ihr Nominativ -s sich formell mit dem Subjekt verbunden zeigen.) Dieses fehlende Unterscheidungsgefühl zwischen masculiner und femininer Form hat seinen ursprunglichen Grund in dem beiden Geschlechtern angehörenden Artikel und wird dann durch das Verstummea der auslautenden -e auf den Standpunkt gebracht, den wir in der „Venus“, wie in unserem „Cristal“ beobachten können.

In geschlossener Silbe. *ă* < *ai*.

27 emplastre : mestre

3259 montaigne : remaigne

übernommen ist aus Parthonopeus

8375 laisse : basse (Adjektivum).

*-aticum* -aige; *-ăssem* -aisse sind nicht nachzuweisen. Dem Schreiber sind sie unbekannt.

*a* + *i̯*.

ai ist zu ę geworden. Dieses ę reimt mit:

| | | |
|---|---|---|
| lat. ĕ | 1573, 3452, 7435 | estre : mestre |
| | 1612, 5617 | est : plaist |
| | 2859 | pres : eslais. |
| lat. ĭ | 4919 | mes : fres. |

Anmerkung I. Der Schreiber ist sehr conseqnent im Ausschreiben des Diphthongs -ai; die ziemlich seltenen Schreibungen mit e sind in den angeführten Fällen dem Augenreim zu Liebe noch nicht einmal durchgeführt. Der Diphthong ái war in seinem Dialekte auf dem Wege zu a zu werden:

| | | |
|---|---|---|
| 3796 | a | habeo |
| 1331 | dira | 1 Pers. Sg. |
| 4950 | donra | „ |

5045 l'aghe;

vortonig: 341 amagrir neben 3747 amaigrir.

*a* > *ei* nur in 1841 seit

*a* > *au* in 1557 quautre

vortonig *a* + *i̯* 477 orison 5224 caplison (vgl. 441 conistroie).

Anmerkung II. Venus verstösst nicht gegen das Bartsche Gesetz und hat die Strophen auf -ai rein gehalten. Über: fer : lat. a siehe daselbst S. 49.

íata zu: íe in der Venus:

101 pitíe

111 plaíe

197 cacíe.

E (offen).

In offener Silbe:

1. Der Diphthong íe ist fallend in:

547 etc. pie : compaignie

6637 lie : Clarie;

2. wie -iatus zu i wurde, so wird auch schon -ier zu -ir in:

1111 entir : venir;

3. dĕus in der Form de und ere reimen auch mit e aus lat. a:

771 frere : ere

6437 torne : de.

ę + Nasal sowie ẹ + Nasal. Die Mischung mit -an ist ziemlich häufig; es reimen bald mit -en bald mit -an:

talant (149, 7615) noient (383, 1759)

dedens (1822, 1827) comment (2365, 2709)

grant (149, 1822).

Sodann:

243 amans : tans tempus

1019 enfant : durement

1031 femme : ame
1427 ans : chaians
1851 grant : enchantement
2555 covenant : encantement
2791 grans : vens
3673 serjant : durement
5963 durement : Abilant
6387 isnelement : tenant
8473 aitant : parlement;

mit nachtonigem e:

1007 espandre : estandre (tendere) atendre.

Anmerkung I. Was den Diphthong -ie- anbetrifft, zeigen sich Schreiber und Dichter auf gleichem Standpunkt. Wir haben Formen wie: 2357 sicle, 2833 sins, 6273 entir, 4025 etc. pröir; g entwickelt i in 133 sougiet (-jecti), 5381 giens (gentes).

Überhaupt sind die Vorgänge bei vortonigem ĕ mannigfaltig: 1. Es wird zu a

im Anlaut 1904 asaier
vor *r* 6835 darain
nach *r* 2589 pramis
120 räuses
6138 s'entrahëent etc.

*e* aus lat. *a* zu *a* 8027 caves (chevet)
*e* aus lat. *ĭ* zu *a* 9003 manache (vgl. Eulaliasequenz 8).

(jal = ego illu 8816 ist wohl unter dem Einfluss eines darüberstehenden ja [die beiden Worte beginnen die Verse] verschrieben.)

2. Vortoniges *e* im Hiat.

Dissimilation 5736 crïatures
6591 nient 8908 nëent 8922 noient.

Schwund. Es finden sich:

687 heudure (bezgl. des Wortes Venus 186 b) (6277 heldëure)

1804 estent (zweisilbig)
3401 but einsilbig (statt bëu)
5668 peust „
6591 nient „
7239 neis „
7261 veoir „
8748 arestus dreisilbig.

Wir nehmen hinzu:

8515 vrai neben älterem: 8685 verais.

2231 Sire dist ele je non f[e]rai. Doch kann „je" fehlen. Bezüglich der **Prothesis** s. Venus Anm. zu 72 d.

**Das Stütz-*e*** eingeschoben, zeigt das interessante

7037 maister

Vergl. ähnliches im Oxforder Roland: Sizer.

**Anmerkung II.** Wie Cristal mischt auch die Venus an und en: z. B. 125, 155. Bezgl. des Verstummens des vortonigen Hiatus -e zeigt das Versmass dieselben Vorgänge wie im Cristal: Auffallend ist 184 a recrant für recrëant; 62 b nis.

E (geschlossen).

**In offener Silbe** lässt der Dialekt des Dichters geschlossenes ẹ aus -ei- zu -oi- werden. Z. B.:

431 joie : tornoie
7351 vois : cortois.

Dieses -oi- ist -o- reduciert in

7401 tort : esploit.

ę + **Nasal.** minus lautet wie bei Christian:

7133 mains (manus) : mains (minus).

**Anmerkung I.** Die Reduction von -oi- zu -o- zeigt der Schreiber 7649 ros (rēx). Auch für den Schreiber ist minus mains.

O (offen).

ǫ + i̯ -ui reimt mit i wie mit u (s. Venus S. 70).

869 andui : obli

[wir nennen -ui- aus lat. ŭ hier mit hinzu].

2813 amis : anuis
5020 anui : obli etc.
aber 3779 tenue : anuie
8288 sus : us (ŏstium).

A n m e r k u n g. ǫ + i̯. Auch hier zeigt sich üi neben ü; üis ist teils mit dem Sigel 9 gekürzt. Einmal 7263 pues : possi̯o. Auch vortonig zu ü:

6062 puchier
3340 wdier ist wohl gleich vudier?

archaïsch victorie 598, 5473 etc.

ǫ + u̯. Hier sind die franzischen Formen neben den pikardischen im Gebrauch.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 641 feu | | 6219 fu | |
| 6716 jeu | 3205 gieus | 3237 iūera | |
| | 4564 lieu | 5032 liu | |
| [7166 deu | 1956 dieu | 5759 diu | |
| | (Reime nur de)] | | |
| [8451 pople] | | 831 pulle. | |

O (geschlossen).

In offener Silbe.

-ou- ist nicht zu -eu- geworden.

887 dous (dulcis) : glorious
2327 vous : prous etc.

Franzisch ist:

1811 els : hisdels.

Förstersches Umlautgesetz finden in

1014, 6017, 8855, sëur : pëur [8856 päur]

daneben (franzisch)

5171, 6089 päor : creator.

Offenes und geschlossenes *o*.

621 goule : ole (ŏlla)

ist Christianscher Reim (Iweîn 3367, breiter als ein Topı war der Mund der Schlange! Cristal 622 „troble com ole“.

2309 oi (andio) : loi (lex).

Anmerkung. In offener Silbe finden wir die Schreibungen -ou-, -eu-, [-il-], daneben vereinzelt ue oder oe.

5025 oere

7939 soel 3549 sels (aus der frz. oder östl. Vorlage). Auch blosses o ist häufig.

ǫ + į. ǫi > ǫ reduciert in

7534 desjondre.

ǫ + ų. 5174 leu lupus. Eine pikardische Form [cf. Aucassin Reime 14 (S. 73)].

Vortonig ǫ. Wir finden die pikardischen Formen

4571, 8556 jou

6974 chou [cf. Aucassin Reime 12].

Vortonig ǫ + į. Schreibung -ui- neben -oi- nach Labialen (pik.).

25 poison 8847 puison

6012 boillon 6028 buillon etc.

V.

Die Reime haben kein Analogon zu denen der Venus, die ū mit ō reimt (s. Venus S. 50).

## Consonantismus.

### Labiales.

4606 boire neben boivre:

4607: croire 5937: oire (iter)

1221: poivre (Parzival) 5269: desoivre.

Anmerkung. a + v.: 562 aroient, 1781 saroie. 6330 gripons durch Schreibung „griphons“ verursacht. Hiatus *w*. 8800 owe (auca).

### Dentales.

Stimmhafte und stimmlose Dentales sind tadellos geschieden!

2235 plaiè : laie (= laide)

wohlbekannte dialektische dem Westen besonders eigentümliche Form.

S vor T ist stumm:

311 plaist : entresait
177 nuist : destruist (Praesens)
1577 detruist : cuist
6440 nuit (nox) : conduit (Perfektum)
8065 bramist : dit (dictum).

S im Anslaut stumm in:

6319 entiers (Acc. Pl.) : herbergier.

Vgl. Venus 176 a tos jors : douchor etc.

S und Z sind im Reime nicht geschieden:

814 assis : plaisseis
1314 demores : remes
5807 tos : saverous etc.

STS auch zu S:

7482 batus : fus (= fusts).

T im Auslaut stumm.

1. Nach Consonant:

2873 forest (Hds.: fores) : pres
7839 est : pres.

2. Nach Vokal:

2877 pardit (dictum) : feni (Hds.: fenit),

also pik. Reim.

T : C im Auslaut:

833 franc : vaillant
9001 banc : remuant.

Anmerkung. Hervorzuheben ist als Gegensatz zwischen Reimen und Orthographie, dass der Abschreiber, nach pik. Art, stimmhaftes und stimmloses s. nicht scheidet:

75 l'ëusies 2355 mesage 2605 truise 4992 laisoit etc.
1773 le poisse mi 2890 choissi 4915 aisse 5636 saissi.

Dagegen kennt auch er kein Z. ausser in Zuave, wo gerade etymologisch -s- am Platz. S + Consonant ist stumm:

1. *gefallen* 662 trestot (tostum) 778 echine 202 sopris.

2. *unorganisch* 287 desdi 4780 desront 4408 desfent (vgl. 898 delfent).

T im Auslaut an Stelle von c, wie sonst gewöhnlich: 311 etc. dont 2029 haubert.

T im Auslaut.

1. Erhalten (pikardisch):

nach *u* 3956 jut (part.) 4395 rechut (part.),

nach *e* 3751/2 travaillét: esveillét 6048 piét 8890 brisiét 9042 foloiét.

andere 4067 court (cŏrtem) 8491 at.

1a. *unorganisch*:

1992 a tant zur Zeit

4296 par out (ŭbi).

2. *Gutturalis*:

a. 2384 tierc

b. 5612 reng

c. 2565 rench 7413 atench 7810 sench 7911 perch 7950 comanch etc.

3. *geschwunden* 5276 es 3. Person 8725 fussen 9034 tor: wie man sieht, war der Auslaut stumm.

*Anmerkung* II. Die Venus zeigt dieselben Eigentümlichkeiten, wie Cristal: s. S. 50 oben.

## *Nasales.*

$n+$Cons. : $m+$Cons.

5207 cans (campus): chans (cantus).

*Anm.* $N +$ Consonant

a. $u >$ 651 erraument.

b. unorganisch $n$: 7218 n'enstovra (dialektisch).

*N+i̯*.

a. im Inlaut: Es sind die bekannten pik. Schreibungen: 510 estraignes 1798 doignon (frz. donjon).

b. Im Auslaut: 247 besoig 357 baig etc. 4756 tieg.

## Liquidae.

L ist vor Consonant längst vokalisiert:

6025 velt : puet; 7401 dous : vos etc.

1. *il* wird nicht wie im pikardischen vor *s* zu *iu*, sondern *l* fällt, wie im französischen.

3113 gentis : enpris

4473 fis (filius) : fis (fidus) etc.

2. *als* ist nicht gleich *ǫls*, die häufigen Reime auf -al sind rein.

3. *els* reimt mit *als*

6379 isneax : saus.

Anmerkung I. (Die Zahlen correspondieren mit denen der Reimuntersuchung.)

1. *il* wird beim Schreiber aus *iu* zu *ieu*: 1569 gentieus 5963 gentiels 7132 sorciels.

2. *ǫl* > *au* in 187 taut.

(Vortonig fällt l: 4619 cochier, 9025 encoppé.)

*ę̣l* 3923 l'eme.

*ẹl* 21 eaus 207 ceaus 252 consaus 535 solaus etc.

2917 or *dou* manechier.

Unorganisches l. Die Fälle, wo es für u steht, s. Venus 85 b. Gänzlich unberechtigt im:

Anmerkung II. 1. -il lässt Venus zu ieu werden (s. S. 49). Die 13 Strophen auf -is (11, 20, 25, 112, 133, 147, 161, 170, 188, 193, 254, 301, 305) sind frei von -ils.

2. *als* reimt nicht mit *ols*.

3. *als* reimt mit *els*, s. S. 49.

R ist vor Dentalen schwach articuliert (s. Richart li biaus):

909 fiert : reliet

3509 fors : os (für Iwein 6143 gros : os)
4531 vairs : fais
7401 tort : esploit
8115 voirs : drois

Der Dichter schiebt zwischen *n* und *r* einen Gleitlaut *d* ein:

3757 atendre : cendre
8755 respondre : somondre

Anmerkung I. Auch der Schreiber lässt *r* verstummen: 785 potiers 8115 soldoies 8208 chieges; bald schiebt er *d* zwischen *n* und *r* ein, bald nicht, wie auch die meisten anderen Texte seiner Gegend. *b* zwischen *m* und *l* wird ebenso behandelt.

Metathese 860 desfremer 914 enterres (entrer) 1438 forment (frumentum) 7393 covreture etc.

Doppel *r*.

1. 494 etc. merre 848 guerre 1315 conjurré 1969 arméurre 4321 aleurre etc. umgekehrt:

2. 957 enteroit. 1237 morai etc.

Unorgan. *r*. Stets ame; im conventionellen Schluss: 9082 arme; 1598 fonde, wofür der Parzival von Mons schon fronde zeigt. Dagegen 3107 tristre 5023 tristrece. 5214 arbalestre = die Waffe; ihre Schussweite nur arbalestee (738, 4300).

Anmerkung II. Venus zeigt kein verstummtes *r* in den Reimen.

## Palatales.

Die bekannten Reime:

623 fiance : trance.
3519 dotance : blanche
5215 maces : haces etc.

*tš* wird zu *tg*:

5656 liges: serviges (*servisium cf. it. servigio W. F.).

Anmerkung. *c* neben *ch* zur Bezeichnung des harten Lautes, wie des Zischlautes. Ebenso wechseln *qu* mit

seltenerem *k* (sogar blosses *q*: 1105 Qi 4867 Qant.) ebenso *g* und *j*.

Ueber 1497 lonctain s. Venus 86 d. Anm.

## Formenlehre.

### Nomina.

Masculine Deklination. Sie hat im Allgemeinen s im Nominativ des Singular und im Akkusativ des Plurals. Ausnahmen kommen in grosser Zahl vor.

Nom. Sing. 1143 li chevalier.

6036 Et cil qui n'iert ni fols ni lent.

8931 besoig . . . si grans : avant.

1951 colchie (Accus. Sg. : ensegnie (Nom. Sg.).

Acc. Sing. 5348 prous 5794 vostre gres.

7462 micus ameries mort que vis.

[s. hierzu Venus 161 b. Anm.]

Nom. Plur. 1039 entiers

1182 vestus.

Acc. Plur. 6319 entiers : herbegier.

2053 encoste : mal oste (Acc. Pluralis). (?) etc.

Feminine Deklination. Die Feminina der lat. a-Deklination haben sich rein erhalten, die der lateinischen III. haben ein -s im Nominativ Singularis angenommen:

5 amors aber 7925 amor (Nom. Sg.)

315 raisons

6341 nuis.

Nom. Plur. ohne s in:

6710 dames puceles et meschine.

Adjektiva der lat. III. grant ist häufig im Reim; es nimmt dann nie feminines -e an: 1851 merveille grant

4529 chevelure longe et grans: pendans (lies grant : pendant).

7168 joie grant etc.

Die Übereinstimmung ist auch sonst, wo es unberechtigt, vernachlässigt: besonders bei tos:

2597 pucelles tos

1480 trestos }
5807 tos } auf Femininum bezogen.

Sodann:

4464 damoisele soies tos fis.

6229 maille menu: fu.

5031 präerie bele : castel (also bel) etc.

Anmerkung. Der Schreiber bringt uns keine Gegensätze zum Dichter. Wir finden zum Nomen folgendes Erwähnenswerthes:

1. Innerhalb des Verses nur die Form päor.
2. verde ist dem Masculinum noch nicht angeglichen.
3. 467 la glise. 7527 crieme die Furcht 676 flamble = flammula 3931 pome (pik. pume).

## Pronomina.

Personalia 1287, 2526 moi 1773 mi.
1583, 7895 toi 7894 ti.

Possessiv 4913 del soen.
8074 toens.

tuit im Nominativ alleinberechtigt 5376 etc.
andui „ „ „ 869 etc.

Anmerkung. tuit neben tous; dui neben andeus (2052) beim Schreiber.

## Das Verbum.

Praes. Ind. I. Pers. 2441 sent 3127 desir 7506 cont 7218 espoir; 2706 di 4511 doing 5801 sai 7705 fai neben 7550 fus; 8768 plevis.

Imperfekt auf -ot (pik. $\acute{ǫ} > ǫ$)
4405 ot : pooit (= poot).

Futur auf -ez 1791 savres : verites

2371 porteres : boutes
auf oiz 3293 porterois : cortois.

Plusq. Perf. auf -usse
3597 reconëusse : fusse
8465 plëust : fust.

1. Pluralis auf -on
2293 raison : diron
7475 prison : diron.

-omes ist dem Text fremd.

cair nur so: 2794, 4055, 2829 chaï. Part. Perf. 3934 chavit neben cëu.

croire Perf. crëit.

dire Praes. 1761 dit Perf. 537 dist, doch sind für s die Reime nicht beweisend.

doner 4551 doing 364 doint.

estre Impf. 6127 ient neben ere: 771.

laissier die Formen von laier: 3. Sg. Pr. 112 laist (lies: lait). Fut. 858 lairai Conj. 3. Pers. 9084 laist. — laier selbst kommt nicht vor.

mordre 2027 mors = morsus.

otroier nur die Formen mit -oi- scheinen gebraucht. 3609 otroi : moi 2527 otroie : prie sprechen nicht dagegen.

proier die -oi-Formen neben denen auf -i-:
1780 saroie : proie 3649 proi : roi
4837 prie : ocie 1041 amie : prie etc.

plaisir Conj. Praes. die ältere Form place neben plaise. Perf. 2419 plot neben 3402 plut.

prendre 7680 prenent : descendent also: prendent analogische Form (pik.) wie 845 entreprendant.

seïr nur so. 1513, 2649 etc.

tenir nur so. 2196, 2563 etc.

veïr überwiegt 947, 1397 etc. vëoir 3841, 7261.

venir Perf. analogische 3. Pers. Plur. 6531 venirent.

Anmerkung I. Formen des Schreibers:

Präsens 13, 16 etc. stets loe (laudo) [der Vers verlangt lo].

Conj. Pr. 2235 prenge etc.

Futurum 3180 menterai 3299 averoit etc. 29 isteroit.

Imperf. Konj. 5668 benisiens : fesisiens.

Pl. Perf. I. II. St. Hierzu übergegangen:

8666 trovissiez
2484 volsisse

III. St. Stets auf -usse auch 3812 pëust (Christian pöist).

Imperative 7232 esta 7233 prov.

Infinitiv 7292 vaintre 8561 fair (vgl. Venus 18b. u. 49 unten).

Der Dichter substantiviert den Infinitiv ohne -s 5217. li ferir : fuir. Der Copist: 11 li retenirs, 116 li pensers etc.

Anmerkung II. Die Silbenzählung ergiebt das Imperfektum estïes 8840. Vgl. hierzu Suchier „Aucassin" 4. S. 72: „Die Einsilbigkeit des -ie- in der ersten und zweiten Pl. des Imperfectums und Condicionals ist im Picardischen und Wallonischen üblich."

### Unterlassung der Übereinstimmung beim Hülfszeitwort unterstützt durch Verstummen auslautender -s- und femininer -e-.

Avoir. Das Partizipium stimmt meist mit dem Objekt überein, ob dasselbe ihm vorausgeht (α) oder folgt (β).

### Vernachlässigung dieser Übereinstimmung.

α. 1322 une fontaine i ont trove.
1847 La fee l'a si bien apris (la corneille).
2522 les dames a a raison mis.
6182 De la victorie qu'ot ëu.
6287 l'espee — Del sanc l'a terte et essüe
Et pus l'a en son fuere mis.

7431 Se folement m'aves ame (Clarie spricht).

2418 et les sorcis avoit bien fait.

β. 68 Quant tant a la puison use.

743 Onques n'i a resne tenu.

4230 Mais il n'i a plaie trove.

γ. Das Partizip erscheint mit Nominativ -s, also formell mit dem Subjekt verbunden.

460 Tant l'ot amors enlumines.

1879 Ans qu'il ëust ·I· cop feru.

2699 Tos les pucelles a vëus.

2691 A tant ses jornees tenus.

3833 Ans ·II· mes treches m'a colpes.

8425 Cristal, fait il, j'ai bien oïs etc.

estre. Vernachlässigung bei:

447 Mais bien sai que ja n'iert trové (femme).

584 En l'entraille est la poe (pauta) entres.

654 La beste li est sus coru.

2325 En maint lieu on je sui venus (die Fee spricht).

2692 Qu'ele estal castel venus.

3234 A mont el palais est mené.

5891 Trop par sui ricement vestus (Lynarde spricht) etc.

Beim Reflexivum findet nie Übereinstimmung statt.

Anmerkung. Dass diese Vorgänge, was das Femininum anbetrifft, nicht rein lautlich, sondern mit einer angestrebten grammatikalischen Unterdrückung des Femininums zusammenhängen, zeigt folgende Sammlung:

699 il ot (la beste) 1137 lui tiers (ein Mädchen) 1234 Por celui (Cristal von Clarie) 1865 Son voloir fera de lui (lui die Fee) 2056 nul des bestes 2222 fors celui qu'il tint a amie 2528 Qu'il ne faldra (ein Mädchen) 2741 quans jornees etc.

(Die angeführten Stellen in der Venus (S. 51) sind hier fortgelassen.)

Assonanzen und schlechte Reime des Cristal.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 405 | Zuave | : | Dame. |
| 1268 | trespast | : | guast (vastat) [= trespasse : guaste]. |
| 3187 | plaie | : | montaigne. |
| 4799 | tressailleut | : | esmaient. |
| 6755 | terre | : | novelle. |
| 2819 | prime | : | gaudine. |
| 5959 | fine | : | paienime. |
| 7571 | aime | : | paine. |
| 5327 | done | : | besoigne. |

Resultate der Reimuntersuchung.

Der Dichter gehört dem Norden von Frankreich an; er ist Pikarde. Den Pikarden zeigen:

1. Die Endung *iée* wird zu *ie*
   „ „ *ié* „ „ *i*
   „ „ *ier* zu *ir*.
2. „ „ *uié* einmal zu *úie*;
   *ui* wird zu *u*.
3. Vortonige Vokale werden schon vielfach apokopiert.
4. *t* im Auslaut ist gewahrt.
5. *s* ist *z* sowie *sts* gleichgestellt.
6. *r* vor Dental schwach articuliert.
7. Die Form *pëur*.
8. Gleichstellung von Masculinum und Femininum in auffallender Weise.
9. Die Infinitive *veïr, caïr, seïr, tolir*.

Unpikardisch sind:

1. *ai* wird zu *ę*.
2. *ant* reimt mit *ent*.
3. *-ils* mit *-is*.
4. *-ǫls* ist nicht gleich *-als*.
5. Der Gleitlaut *d* zwischen *n* und *r* ist eingeschoben.

6. *s* und *ss* sind tadellos geschieden.

7. *tuit* und *dui* sind alleinherrschend.

8. Das Plusquamperf. der 3. starken Conj. lautet auf *-usse* aus.

Im allgemeinen sind diese unpikardischen Züge nicht auffällig. Weite Reisen, die sein Beruf als Spielmann mit sich brachte, mussten den Dichter des Cristals auf manche seiner Eigentümlichkeiten aufmerksam machen, die er dann consequenter wie Walter von Atrecht gelassen hat. Auf der anderen Seite sind ihm nur einzelne seiner Dialektzüge aufgefallen.

Aber auch die genaue Vertrautheit mit den Reimen seines Repertoirs musste derartiges Schwanken hervorbringen. So erklärt sich *päor* neben *pëur*; *ai* > *ę*; *ant* : *ent* dringt bald in die pikardischen Reime sporadisch ein. Was die Formen anbetrifft, so zeigt schon Walter von Atrecht, dass hier das Verdecken des Dialekts am leichtesten ist. Nur das Plusqu. Perf. auf *-isse* ist bei ihm dialektisch. Auch hat er nur *dui, tuit*; *këir*, *sëir*, *vëir* hat er nicht. (Zufolge der Reimuntersuchung von Herrn Professor Foerster.) Auffallend bleiben immerhin 3, 4, und 6 der vorstehenden Zusammenstellung.

Eine genaue Heimatsbestimmung ist daher weder möglich, noch zulässig, da sich die lokal-dialektisehen Züge am leichtesten abschleifen und annehmen lassen. Bis auf die grobdialektischen Eigentümlichkeiten, die den Dichter mit Sicherheit dem Norden Frankreichs zuweisen, bis auf die franzischen Züge, die er Christian verdankt, wäre es nicht gut möglich zu bestimmen, ob die Eigentümlichkeit ursprünglich oder nicht. Zudem ist bei seltneren Lauterscheinungen doch nie mit Bestimmtheit zu sagen, ob der Reim originell oder entlehnt ist, da wir nicht wissen, ob gerade dieser Teil ihm oder einer benutzten fremden Quelle angehört. Bezüglich des Verhältnisses zur Venus muss an

dem festgehalten werden, was W. Foerster in seiner Ausgabe dieses Textes darüber gesagt hat.

Zwar zeigt die Venus nur rein erhaltene Reime auf ai, kein Verstummen des r von Consonant und lässt -ils zu -ius werden. Doch kann dies aus denselben Gründen wie bei der Heimatsbestimmung nicht viel Gewicht haben. Die syntaktische Verwandtschaft beider Texte bleibt das entscheidende Moment.

## Alter des Cristal.

Hierüber belehren uns erstens: die Sprache, zweitens: das Alter der entlehnten Stellen.

Das Verstummen der Endconsonanten führt uns in das XIII. Jahrh. (s. Venus S. 49 ff.). Was den zweiten Punkt, die Entlehnungen anbetrifft, so sind die Quellen sämtlich, so weit das Alter überhaupt näher bestimmbar, noch aus dem XII. Jahrhundert. Vom Parzival ist dem Dichter nur der Christiansche Teil bekannt. — Ein Gedicht macht eine Ausnahme: „Das Castïement des Dames“ (Barbazan-Méon II. Bd., Ulrich „Robert von Blois' sämtliche Werke“ unter dem Titel „Chanson d'Amors“ im II. Bd.), dessen Dichter Robert von Blois der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. angehört. So hätten wir das merkwürdige Faktum, dass ein Spielmann nur ein modernes Stück von verhältnismässig geringer Ausdehnung, sonst nur Dichtungen vorträgt, deren Entstehung um fast ein ganzes Jahrhundert zurückliegt.

Das auffallendste ist, dass Stücke dieses „Castïement des Dames“ sowohl dem „Beaudous“ als dem „Florie et Lyriopé“ des Robert eingefügt sind.

| Cast. d. D. | Ch. d. Amors. | Beaudons. |
|---|---|---|
| 804—809 | = 55—60 | = 2360—2365 |
| 810, 811 | = 61—62 | = 2368, 2369 |
| | | Florie et Lyr. |
| 812—823 | = 63—74 | = 543—554. |

Schreibt sich der Dichter selber ab? Wohl schwerlich. Mit den Worten:

> En la fin de mon livre vuil.
> Parler d'amors au derrain fuil ....
> Robert de Blois ... etc.

Fügt er, oder ein Copist, seinem „Castïement" ein fremdes Gedicht zu; die beiden Thatsachen lassen uns keinen Ausweg.

Die einzige identische Stelle, die Cristal und Robert v. Blois noch haben (s. Anm. zu Vers 397), ist ein kurzer Übergang von 4 Zeilen, den wohl beide aus gemeinsamer Quelle schöpfen, oder der allgemeiner üblich war. Das Resultat ist, dass wir den Cristal dem XII. Jahrh. so nahe rücken müssen, als es die Sprache eben erlaubt.

---

## Lebenslauf.

Ich bin am 28. Sept. 1874 zu Paris geboren als Sohn des Kaufmanns Julius Jordan † und seiner Gemahlin Rosa geb. Levié. Ich bin evangelischer Confession. Ich besuchte in Paris das „Lycée Janson de Sailly“ zwei Jahre lang, sodann neun Jahre von 1886—1895 das Grossherzogl. Gymnasium zu Eisenach, an welchem ich das Reifezeugnis erhielt. Besonders zu Danke verpflichtet bin ich dem damaligen Leiter der Schule, dem Geh. Hofrat Prof. H. Weber. In Halle wurde ich zum ersten mal immatrikuliert. Hier waren meine Lehrer die Professoren Droysen, Haym, E. Meyer, Vaihinger und der Lektor des Französischen Dr. Simon. In Würzburg hörte ich sodann bei den Professoren Brenner, Stuerzinger, Wegele; in Bonn, woselbst ich seit dem S.-S. 1897 immatrikuliert bin, bei den Professoren: M. Foerster, W. Foerster, Franck, Dr. Gaufinez, Jacobi, Martius, Solmsen, Wilmanns. Ihnen allen meinen Dank, sonderlich Herrn Geh. Rat W. Foerster, dem ich das interessante Material meiner Arbeit verdanke und der mir bei dieser, wie bei früheren Arbeiten seine Hülfe nie versagte.

# Thesen.

---

1. ronfler. Die Etymologien von Diez und Caix sind nicht befriedigend. Der Ursprung der ersten Silbe ist wohl lautmalend. Vgl. nfr. ronron = das Schnurren der Katze.
2. Obgleich man mit W. Foerster an dem phonetischen System von Passy festhalten muss, um eine Zersplitterung wegen Äusserlichkeiten zu vermeiden, wäre folgende Änderung wünschenswert und leicht: die Qualität der Vokale durch ein gleiches Zeichen für Offenheit, durch ein gleiches Zeichen für Geschlossenheit u. s. w. zu bezeichnen, in der Weise, wie es Boehmer schon eingeführt hatte.
3. Raynouard, Lexique Roman, unter „angarda“, s. garda, liest und übersetzt:

   El me fasia, ab correjas
   Baten, una angarda poiar.

   = „frappant avec des courroies.“
   Der Vers verlangt baten syntaktisch zum folgenden zu nehmen, in der Bedeutung: „laufend, schnell.“
4. Der Dichter des Cristal wusste eine Anzahl Gedichte auswendig. Es ist deswegen anzunehmen, dass er Spielmann gewesen ist.
5. Es ist fraglich, ob das von Ulrich in Robert von Blois' Werken, II. Bd., herausgegebene Gedicht „Chanson d'Amors“ (das Stück ist identisch mit den letzten 300 Versen des „Castiement des Dames“, wie es Barbazan im zweiten Band hat) Robert von Blois zugehört.

---



